







# Aufruf! Gold-Ankauf!

Dem Aufrufe des unterzeichneten Ehrenausschusses: **Das Gold gehört dem Vaterlande!** ist erfreulich und dankenswerter Weise bereits von vielen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger entsprochen worden, so daß schon eine ganz ansehnliche Menge Gold hat abgeliefert werden können.

## goldener Schmuck- und Gebrauchsgegenstände

befinden sich in den Händen der Einwohner. An die Besitzer solcher richten wir die **erwunte Bitte**, eingedenk der heimtückischen Pläne unserer vielen Feinde, uns durch Hunger bezwingen zu wollen;

## durch Veräußerung dieser Goldwerte an das Reich

die Goldbestände der Reichsbank, welche die Grundlage für unser ganzes Wirtschaftsleben bilden, stärken zu helfen. Die Trennung von oftmals unbenutzt daliegenden Goldsachen wird erleichtert dadurch, daß von der Gold-Ankaufsstelle

## jeder Ablieferer den vollen Goldwert in bar erhält,

der von einem vereidigten Sachverständigen festgestellt wird. Möge es deshalb ein jeder als **Ehrenpflicht** betrachten: seine Goldsachen zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Wehrmacht an die Gold-Ankaufsstelle abzuliefern.

## Der Ehrenausschuss für den Ankauf von Goldsachen für das Deutsche Reich in Blasewitz:

Sanitätsrat Dr. Barth, Vorsitzender.

Frau Gemeindevorstand Fischer  
Frau Pastor Lenschner  
Frau Hauptmann von Pape  
Oberlehrer Baumann  
Buchdruckereibesitzer Meyer

Kentner Grunne  
priv. Kaufmann Kühn  
Kentner Köfer  
priv. Kaufmann Fehold  
Juwelier und Goldschmied Theodor Scholz

### Viktoria - Theater

Dresden-Alstadt (früher Viktoria-Salon) Waisenhausstr. 26.

Gastspiel Willi Agoston mit Gesellschaft in der großen Barock-Oper mit Gesang u. Tanz: „Epiros aus dem Künstlerleben“ oder

## Dresden auf Stelzen

U. a. Der aufsehenerregende Kanonenschuß! Der Flug durch den Zuschauerraum über die Köpfe des Publikums!

Das große Schlüsseld.

Dazu der glänzende Spezialitäten-Spielplan.

Einlaß 7 1/2 Uhr, Anf. des Konzertes 8 Uhr, der Vorstellung 8 1/4 Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise

Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Theater- Jeden Samstag von 8 Uhr — und jeden Sonntag

Funnels: von 5 Uhr an: Künstler-Gesellschaft Paul Lindau.

Alles glänzt und blüht in

### Tymians Thalia-Theater

Gellertstr. 6 Linde 5 und 7 Fernruf 14380

Alle 15 Tage total neues Programm. (1124)

Donnerstags 4 Uhr: „Groß-Damenkaffee“ Volles Programm.

Sonntags 3 Vorstellungen. Feiertags! — 11-1 Uhr: „Frühstücken“

5 und 10 Uhr. Eintritt — Nachm. 4 Uhr: Keine Preise. — Abends 8 Uhr: Verbilligte Preise. — Vorankarten sind auch Sonntags nachmittags gültig.

## Große Wirtschaft

Königlicher Großer Garten

Täglich: Kgl. Musikdir. Sonntags

### Konzert O. Herrmann. Frühkonzert

1109

## MARS-KINO

Dresden-Striesen, Lauensteiner Straße 44.

Jeden Montag und Freitag:

### Programmwechsel.

Erstklassige Schlager.

Herbert Weinholt, Inhaber.

Berggasthaus

## LUISENHOF

225 m N. N. 225 m N. N.

Endstation der Drahtseilbahn Loschwitz — Weißer Hirsch

bekannt als herrlicher Aussichtspunkt

empfiehlt sich höchlichst zu Einkehr.

Beste Speisen und Getränke: Zimmer mit und ohne Verpflegung

Amt Loschwitz, Fernruf. 952

Bes. GEORG RECK.



Max Heide.  
Herrl. Ausflugsort, a. d. Elbe gelegen  
15 Min. von Haltestelle Florastrasse.

### Schillergarten Blasewitz

Jeden Sonntag von 1/4 Uhr an (1759)

## Großes Konzert.

Jeden Mittwoch von 1/4 Uhr an Künstler-Konzert.

### Donaths Neue Welt Tolkewitz.

Sonntag, den 10. September: (1519)

## Großes Militär-Konzert.

Kapelle Königl. Sächs. Inf.-Regiment Nr. 177.  
Dir. Musikleitung: Unteroffizier Lautenschlager.

Eintritt 20 Pf.

Bei schlechtem Wetter im Saal.

Kinder in Begleitung Erwachsener und Militärtesten Eintritt.

— Kinderbeisitzungen, Kampionumzug, Alpenmärsche, —  
Es laßt freundlich ein  
H. Schwerg.

### Im Albert-Theater

21. September / 4-6 Uhr

## Kleider-Schau

in pantomimischen Bildern

veranstaltet vom Verein für deutsche Frauen-Kleidung und Frauen-Kultur

Preise der Plätze ausschließl. Steuer

M 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.75,  
1.50, 1.25, 1.—, 0.75, 0.50, 0.35

Vorverkauf bei J. Ries, Seestraße, A. Brauer, Hauptstraße, im Modehaus Renner am Altmarkt und an der Kasse des Albert-Theaters

## WEISSER HIRSCH.

Mittwoch Nachmittag von 4 Uhr ab

### KONZERT

im König-Friedrich-August-Waldpark

Der Verschönerungsverein.

### Gasthof Weissig.

Endstation der elektr. Straßenbahn Linie 11.

Sonntag, den 10. September 1916, 8 Uhr abends:

## Weber-Sänger

mit wieder einem vorzüglich gewählten Spielplan.

Kusteten des brillanten Sopran-Sängers Fredi Weiße.

Als Schlußstück das aktuelle Gesamtspiel

### Heim Bratzbasallion.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an

## Feines Kaffee-Konzert.

Vorzügliche Bewirtung. — Angenehmer Aufenthalt. (1218)

Es laden ergebenst ein  
S. Katsch u. Frau.

### W. Hielscher,

Blasewitz, Schillerplatz 5, Bräustische, Tel. Nr. 12948.

empfehlen (aus)

## Täglich frische Rebhühner Gemüsekonserven

geräucherter Fischwaren, Fischlöße, Seelachs, Celsardinen, Salzheringe, verschied. Fleischkonserven, Weine und Liköre, frisches Tafelobst, Geflügel.

Dienstag, Donnerstag u. Freitag: Frisches Schellfisch!

Königliches Opernhaus. Sonntag, den 10. September: Zu ermäßigten Preisen: Der Trompeter von Säckingen. Montag, den 11. September: Sackfäden.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag, den 10. September: Zum ersten Male: Die Rebhühner. Montag, den 11. September: Das Feischschiff. Anfang 1/8 Uhr.

Konkordanz-Theater. Sonntag, den 10. September: Nachmittags: Ein Wachsmodell. Abends: Hoffen mit Gefang in 3 Akten von Oskar Walther und Leo Waller-Wien. Geleitet von Otto Dräger. Musik von Adolph Neumaier.

Abends: Unter der blühenden Linde.

Am nächsten Sonntag mit Gefang von Oskar Walther und Leo Waller-Wien. Geleitet von Otto Dräger. Musik von Adolph Neumaier.

Montag, den 11. September: Unter der blühenden Linde. Anfang 1/8 Uhr.

Albert-Theater. Sonntag, den 10. September: Nachmittags: Der Herr Schiller. Abends: Beste in drei Akten nach einer Idee von H. Falsch von Carl Best.

Abends: Der Hasser von Kirchfeld.

Montag, den 11. September: Zum ersten Male: Der Manharin. Anfang 1/49 Uhr.

Central-Theater. Täglich abends: Siebzehnjähriger. Operette in 3 Akten von Ritter von Hoff u. Oscar Strauß

Viktoria-Theater. (Wittoria-Salon) Täglich abends: Gastspiel Willi Agoston mit Gesellschaft: Dresden auf Stelzen. Aufführungsbücherei.



Kochgeschirr  
Blech- u. Gußeisen  
Feuerfestes Tongeschirr  
Porzellan u. Steingut

Messer Gabeln  
Löffel

Kochkisten  
Sprituskocher  
Plättglocken. (200)

## Hecker's Sohn

Zweiggeschäft:  
Striesen, Voglerstraße 51  
(Böcke Schandauerstraße).  
Insgesamt: Breite-L. Umstalt.

## Halt! Wo ist Karpe Paul??!

### Dampfschiffwarte Halle Laubegast.

Dort gibt's Speisen und Getränke wie bekannt.

Schöne Veranden nach der Elbe, Vereinszimmer, Kegelbahn.

1108 Hochachtend Paul Karpe und Frau.

### Gasthof „Sängerheim“

Söbrigen a. E.

Dampfschiff-Gaststätte

Angenehmen Aufenthalt bietende Lokalitäten mit schattigem Garten.

Vorzügliche Bewirtung. (200) Besitzer Eduard Kühnel.

## Seifen-Spezialgeschäft

### Emil Klein Schillerplatz.

Blasewitz

Fernsprecher: 12374. (1284)

— Toilettenartikel und Bürsten aller Art. —

## Weisser Hirsch

die öffentliche Lesehalle im Kurpark an der Bautzener Straße und das öffentliche Luftbad im Waldpark sind täglich geöffnet. Eintritt gegen Tages-, Monats- und Dauerkarten.

### Gelegenheitskauf.

Solange der Vorrat reicht, ein großer Posten

Polstermöbel, zirk. 50 Stück Sofas mit und ohne Umbau, Matratzen mit und ohne Bettstellen, Chaiselongues, 3 gute Salon-Garnituren, Spiegel, circa 50 kompl. Schlafzimmer in echt und imitiert. Alles nur neue prima Möbel.

Dresden, Pillnitzstr. 26, 1.  
Robert Andrich.  
Möbel-Industrie.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten Sächsische Dorfzeitung und Elbschau, Antike Fremden- u. Kurliste Nach Feierabend 18 Seiten in Summa.





**Gartenmöbel**  
 In manniglicher Ausführung  
 In verschiedenen Preislagen  
 Intimist. Tisch mit Abklapp.  
**Hecker's Sohn**  
 Dresden-N., Körnerstr. 1.  
 Zweiggesch. Kfz:  
 Striesen, Voglerstraße 51  
 (Ecke Schandauer Straße).

**Flügel u. Planinos**  
 II. erstklassiger berühmtester Weltmarken: (713)  
**J. L. Duysen, F. Thürmer, E. Kaps,**  
 Kgl. u. Königl. Hoflieferanten,  
 und große Auswahl reell. Fabrikate  
 ander. Firmen in la Qualität. Dengl.  
 reiche Auswahl gespielter Bechstein,  
 Blüthner, Steinway Nachl., Böhmisch,  
 Schmidmeyer, Seiler u. dergl., gebe  
 jetzt ganz außer gewöhnl. billig unt.  
 reeller. Sachverständiger Garantie ab.  
 Gewähre extra Kapselkonto.  
**A. Wagner, Piano-Atelier**  
 Dresden, Gruner Str. 101.

Beste Pflanzzeit für  
**Erdbeerpflanzen**  
 nur beste Sorten!  
 Berner große Aus-  
 wahl in Blau-  
 Tschuda, Zypressen-  
 Lebensblumen, Lux,  
 Ruzbaum-Pyramiden  
 und Kugeln, Kiefern,  
 Edelkannen usw.  
**Paul Hauber,**  
 Baumschulen,  
 Dresden, Hauptstr. 12.  
 Fernspr. 20888.  
 Hauptkatalog postfrei.

# Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-  
 anleihe. Trage jeder  
 nach Kräften dazu bei,  
 um den Erfolg seiner  
 würdig zu gestalten!

die das Ausland im Frieden liefert, auch nur annähernd ebenso viel Schweine gemästet werden können, wie im Frieden. Sollte man solchen Kopien nachgehen, so könnte es nur auf Kosten der direkten menschlichen Ernährung, auf Kosten der Versorgung mit Brotgetreide und Speisefaktoren geschehen. Es ist ohne Sinn, für die Berechnung dieses Nahrungsbedarfes Friedenszahlen zugrunde zu legen. Die vielfachen Rückschläge der Kartoffelwirtschaft beruhen zum großen Teil darauf, daß man sich eingebildet hat, die Bevölkerung könne bei der Knappheit der übrigen Nahrungsmittel annähernd mit derselben Menge Kartoffeln auskommen, wie im Frieden. — Zu welchen Folgen jede Halbheit in der Kriegswirtschaft führt, ergibt das betrübende Resultat der vorjährigen Zuckerrückwirtschaft. Da wir im Frieden großen Zuckervorrat haben, glaubte man, diese Ware frei laufen lassen zu können. Man ließ den menschlichen Verbrauch im freien Handel sich entwickeln und ließ daneben die Verfütterung von Zucker in unbefränktem Maße zu, ja, man ermahnte die Landwirte zu reichlicher Zuckerverfütterung. Binnen wenigen Monaten war der nach Friedensbegriffen für das ganze Jahr reichliche Zuckervorrat nahezu erschöpft. Man mußte sich, als es schon beinahe zu spät war, zur Beschlagnahme, zur scharfen Rationierung des menschlichen Verbrauchs und zur scharfen Beschränkung der Verfütterung entschließen und hatte doch so wenig Einmachzucker übrig, daß die Hauswirtschaft der tüchtigen einmachlustigen Land- und Stadtfrauen und die allgemeine Versorgung mit Obstkonserven für den Winter schwer gefährdet wurde.

Solche Ergebnisse bei einer reichlich vorhandenen und leicht zu bewirtschaftenden Ware sollten wirklich vor der Forderung neuer Halbheiten abschrecken. Steht man das Wirtschaftssystem des Friedens um, so muß es ohne Übertreibung, ohne den Versuch der Ausdehnung auf praktisch dafür unerschöpfbare Gebiete, aber im übrigen konsequent und lückenlos durchgeführt werden, trotz aller Härten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Opfern um die Versorgung des Heeres, um die Bewahrung der städtischen Bevölkerung vor unerträglicher Not und damit die siegreiche Beendigung des Krieges handelt, dann wird er, an dessen vaterländischer Hingabe kein verständiger Mensch zweifelt, auch die nötigen Opfer an wirtschaftlicher Entschlüssenfreiheit und an persönlichem Wohlbefinden bringen, dann wird die Gemeinbürgerschaft, die alle Stände im Schützengraben vereinigt, mehr als bisher auch im Wirtschaftskampf sich zeigen. Mißgriffe bei Anordnungen und Ausführungen müssen dabei in den Kauf genommen werden, im Kriege, wo die Aufgaben der Ortsbehörden so viel

schwieriger und ihre Arbeitskräfte durch die Einziehung so viel geringer geworden sind wie im Frieden. Die Tatsachen beweisen entgegen aller Theorie, daß die bisherigen Eingriffe die Erzeugung keineswegs erheblich beeinträchtigt haben. Die Pflichttreue der deutschen Bauern hat diese Hemmnisse überwunden. Es ist dieses Jahr trotz der fehlenden Kräfte mehr Acker bestellt worden, wie im vorigen Jahre. Es hat trotz des verhältnismäßig besonders niedrigen Roggenpreises die Anbaufläche dieser für die Volksernährung wichtigsten Frucht gegen das Vorjahr nicht abgenommen, sondern zugenommen. Es ist fast überall jedes Rind und Stroh, jedes Korn Krautfutter, jede Kartoffel, die nicht für die menschliche Ernährung gebraucht wurden, auf das sorgsamste benutzt worden, um die Viehbestände möglichst durchzuhalten, um so viele Schweine, wie es der Futtervorrat irgend zuließ, zu mästen. Vereinzelt Ausnahmen, wo Belästigung und Verärgerung einen Landwirt vielleicht anders hat handeln lassen, fallen, selbst wenn sie wirklich und nicht nur in der Fantasie vorgekommen sein sollten, nicht ins Gewicht. Auch für die Zukunft sollten uns Anfeuern, als würde sich unser Bauernstand durch die angeblich noch zu niedrigen Preise, oder durch behördliche Eingriffe in irgendwie erheblichem Umfang von der Erfüllung seiner Pflicht, zu möglichst reichlicher Erzeugung des Seinigen heizutragen, abbringen lassen, ebensowenig scheuen, als Anfeuern ängstlicher Gemüter in anderer Beziehung. Auch Preisabschläge, wie sie für das Getreide angesichts der besseren Ernte schon in erheblichem Umfang eingetreten sind und wie sie für die durch die vorjährige Futternot unangemessen in die Höhe getriebenen Rindviehpreise zu geeigneter Zeit eintreten werden und müssen, wird der Bauer, wenn er den Ernst der Gesamtlage erkennt, ohne Einschränkung seiner Erzeugung entgegen, freilich nur, wenn ihm Preise belassen werden, die ihm unter den erschwerten jetzigen Verhältnissen die erfolgreiche Wirtschaftsführung ermöglichen. Deshalb müssen die auf Verkennung der Verhältnisse beruhenden übertriebenen Preisermäßigungsforderungen gewisser Konsumentkreise ebenso entschieden zurückgewiesen werden, wie die gegenteiligen Ansprüche der anderen Seite.

Der Meinungsstreit über alle diese Dinge wird und soll weiter gehen. Daß er sich künftig in Formen bewegt, die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Eintracht zwischen den Berufsständen vermeiden, bleibt dabei ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. Aber wie dem auch sein mag, der Weg und das Ziel ist denen, die vor dem Vaterlande und der Geschichte die Verantwortung für das wirtschaft-

liche Durchhalten tragen, völlig klar und sie werden, mag auch im einzelnen die Wandelbarkeit der Kriegsverhältnisse oder berechtigte Kritik Änderungen herbeiführen, diesen Weg zu gehen wissen, bis das Ziel erreicht ist.

### Schwere englische Verluste in Ägypten.

Die „kölnische Volkszeitung“ erhält von zuverlässigen neutralen Persönlichkeiten, die in letzter Zeit von den Engländern aus Ägypten ausgewiesen wurden, Mitteilungen über die schlimme Lage der Engländer in Ägypten. Als der Befehl des englischen Oberkommandos erging, die Australier und Neuseeländer aus Ägypten wegzuschaffen, herrschte unter diesen ein förmlicher Aufruhr. Nur unter sehr schweren, blutigen Opfern konnten die zahlreichen Militäraufstände im Lande erstickt und die Auführer durch allerlei Versprechungen beruhigt werden. Das englische Oberkommando in Ägypten erließ an die an die Front abgehenden Australier und Neuseeländer einen Befehl, worin ihnen, wenn sie die feindlichen Länder erobert hätten, ein herrliches Leben auf Kosten des Feindes in Aussicht gestellt wurde. Verwundete Engländer gaben entsetzliche Schilderungen von den mit schrecklicher Wildheit geführten Kämpfen mit den Araber- und Senussiden. Die Verluste der Engländer in diesen Kämpfen bezifferten sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 30 000 bis 35 000 Mann. Fortgesetzt entsenden die Engländer starke Truppenkörper in die bedrohten Gegenden an der ägyptischen West- und Südgrenze. Äußerst bedenklich war die Lage bis zum April, wo es den Sudanern gelungen war, die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen mit dem ägyptischen Sudan zu zerstören.

Verantwortliche Schriftleitung:  
 Bernhard Dandke in Dresden-N., Bechtstr. 17.  
 Elbgaupost  
 am 9. September mittags 12 Uhr  
 15 Grab R.  
 Mitgeteilt von Kultur-Neumann, Schönbach und Kobergasse, Dresden.

### Drucksachen aller Art

Elbgau-Buchdruckerei, Blasewitz.

**Jalousien**  
 liefert, repariert, (546)  
 frecht und erneuert  
**Paul Graich,**  
 Striesen, Kuglerstraße 22, 26,  
 Fernsprecher 21 719 (Hörsingstraße).

**Wichtig**  
 für Gastwirte!  
**Melde-Ordnungen**  
 für den Verwaltungsbezirk  
 der Königl. Amtshauptmannschaft  
 Dresden - Neustadt,  
**Fremden-An- und -Abmelde-Zettel,**  
**Formulare** zum vorgeschriebenen  
**Fremdenbuch**  
 hält vorrätig  
**Elbgau-Buchdruckerei**  
 und Verlagsanstalt  
**Hermann Boyer & Co.**  
 Blasewitz, Tolckowitzer Str. 4

**Leihhausscheine.**  
 Gold, Silber, Platin, Brillanten,  
 Zahngebisse, Meißner Porzellan,  
 Bronzen, Goldschmied  
 läuft zu höchsten Preisen (ne  
 Trümper's Ein- und Verkaufsgeschäft,  
 Dresden-N., Marschstr. 28.





für stille Sonntagstunden. Aus Kirche und Zeit. Erntedankfest.

Wieder ist es Erntedankfest geworden. Dieses Mal ein wirkliches Dankfest. Wie oft haben wir im Frühjahr und im Anfang des Sommers zum Himmel aufgeblickt...

Ist das wahr, was man in den Zeitungen von Frankreich gelesen, von der Rutlosigkeit hinter der Front und der Unlust zur Ernte bei der dortigen Landbevölkerung...

Natürlich gehen unsere Gedanken heut über die Ernte auf den heimischen Feldern hinaus. Hinaus auf die Felder in Ost und West und Süd, da unsere tapferen Truppen stehen...

bis zum heutigen Tage bei den Stürmen in Ost und West, durchgehalten bei der versengenden Glut und dem verheerenden Fieber im Süden.

Sie wissen, warum sie draußen stehen wie eine Mauer von Erz. Es gilt noch mehr, als die Ernte in der Heimat zu schützen. Es handelt sich um Sein und Nichtsein des deutschen Vaterlandes.

Und so wächst unser Volk hoffentlich, langsam vielleicht, manchem unbewußt, aber darum doch sicher und gewiß hinein in die Ernte, welche dieser größte aller Kriege recht eigentlich bringen soll...

Kirchliches für Blasewitz.

Sonntag, den 10. September, feiern wir hier Erntedankfest. Im Gottesdienste vorm. 10 Uhr predigt Pf. Leonhardi über Psalm 67, 7; unser Kirchenchor singt die Motette von F. Blumenthal...

12 Uhr hält Pastor Leuschner Kindergottesdienst. Mittwoch, den 13. September, abends 6 Uhr hält Pfarrer Leonhardi Kriegesstunde mit kurzer Ansprache über Psalm 41; reichere Ausstattung der musikalischen Andacht.

Gv. luth. Jünglingsverein.

Sonntag, 10. Sept., abends 7-9 Uhr Versammlung mit Vortrag über Maschinengewehr (Vorführung eines Modells), Vortrag des Posaunenchores.

Taufe - Trauung - Bestattung.

In der letzten Woche wurden getauft: Anna Augusta Bertha Liebich, Schmieders E. - Jutta Ehrentraud Hornow, Lehrers E.

Aufgebeten: Dr.-Ing. Reinhold Erich Kurt Eichel, Chemiker in Blasewitz, mit Frida Auguste Wilhelmine verw. Gräfe geb. Wendel in Dresden.

Getraut: Otto Kurt Thof, Maschinist bei der kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven, mit Marie Antonie verw. Bielig geb. Bahisch in Neugruna. - Karl August Clauß, Straßenbahnwagenführer, z. B. Schütze, mit Anna Klara Ansförge, beide in Dresden.

„Der einarmige Pfarrer.“ Unter diesem Titel ging vor kurzem ein Artikel durch einen Teil der Presse, wonach „in der preussischen Kirchenverwaltung eine Neigung zu bestehen scheint, solche Theologiestudenten, die im Kriege schwer verletzt wurden, später nicht anzustellen.“

Der rumänische Feldzugsplan über den Haufen geworfen.

Dah durch den Fall von Lutskan der gesamte rumänische Feldzugsplan über den Haufen geworfen ist, zeigt ein offizieller, in den rumänischen Blättern abgedruckter Bericht des Generalstabs, der bestimmt ist, die Öffentlichkeit über die rumänischen strategischen Absichten zu unterrichten.

In Stockholm wirkte die Nachricht vom Siege der Mittelmächte, die in den Abendstunden durch eine Sonderausgabe des „Aftonbladet“ bekanntgeworden ist, geradezu elektrifizierend.

Paul Märkisch Färberei u. chem. Wäscherei, Dresden. 11 Ueber 100 Filialen und Annahmestellen !!

Feindschaftige Brüder. Roman von Jost Freyherrn von Steinach. Es ist doch klar, daß Du für Deine alten Tage versorgt sein möchtest. Nun denn, Goswin, sieh her, und dabei wies er auf das vor ihm liegende Altentüchlein, „was Du hier siehst, ist nichts mehr und nichts weniger als mein Testament.“

„Und Du lachst ganz recht daran,“ versetzte der Freiherr, indem er das Schuttschloß seines Schreibtisches öffnete und das Testament darin verschloß. „Noch eine Weile plauderten sie von allem Möglichen, wobei aber der Hauptanteil der Unterhaltung dem wichtigen Goswin zufiel, doch plötzlich erklärte der Freiherr, daß er fürchtbar übermüdet sei, und daß er sich doch lieber zu Bett legen wolle.“

der verdienstvolle Leiter des ungeheuren Unternehmens plötzlich verstorben sei. In den weiten Höfen der Fabrik bildeten sich überall Haufen von Arbeitern, die über den unvorhergesehenen Fall debattierten und über die zukünftige Wendung der Dinge ihre oft vorläufigen Schlüsse zogen.

der der neue Feind in Schach gehalten ist, wird als neues Beispiel der deutschen Unbesiegbarkeit angesehen.

General Jelow an Hindenburg.

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jelow, antwortete dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auf einen Glückwunsch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen.

Bukarest.

Von Georg Paulsen.

Die Zeppelinbomben, welche auf die rumänische Königsstadt herniederfielen, bildeten die Overtüre zu der gewaltigen Kriegsmusik, die jetzt von der Donau her an das Ohr der wachrenden Residenz ertönt.

Bis gegen das Ende des verflohenen Jahrhunderts führten die Leute, die Geld übrig hatten und etwas von der großen Welt sehen wollten, nach Paris oder aber, häufiger, nach Wien und Budapest.

in den Anstaltsstätten der rumänischen Königsstadt ungenügend breit machte. Zu gleicher Zeit nahm auch die Politik einen immer zügelloseren Charakter an.

Daß Bukarest zu einer Festung ausgebaut ist, beweist nichts dagegen, daß im Schoße der Regierung nicht eine friedliche und neutrale Politik hätte betrieben werden können.

Literarisches.

Schloffer Karl. Das Schreiben mit der linken Hand. Ausführlicher Lehrgang auch für den Selbstunterricht.

Die Firma Tschöler Nachf., Hofl., König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Hand-Simpler, welches trotz seiner ausweichenden Hand auch bei und durch Regenwasser so lange tragbar ist, wie ein gewöhnlicher, Hand mit besten Materialien.

Dresdener Musik-Schule. Geogr. von Prof. R. L. Schneider. Hauptanstalt: Neumarkt 2, Fernspr. 16219. Zweiganstalten: Blasowitz, Berggartenstr. 1, Fernspr. 19379, Dresden, Königstr. 13, Chemnitzstr. 10 u. Raddeul, Leipzigstr. 18.

Alle an Appetitlosigkeit, Schlafmangel, Schwäche Leidenden tun gut, die folgenden Zeilen durchzusehen: „Alle meine Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen, und ich bitte Sie, zum Besten aller, die in meiner früheren Lage sind, sich nicht zu scheuen, selbst unter Nennung meines Namens meine prächtigen Erfahrungen zu veröffentlichen.“

BRÜCHE verkleinern sich beim Tragen eines gut verschleißenden Bandes. Prospekt gratis versenden. Ihren gütigen Besuch erbittet Waltherr Kunde u. Frau, Dresden-A., Fährschiffstraße 43/45. (108)



Parfümerie Schwarzlose Dresden-A., Schloss-Str. 13

eigene und nur allerbeste fremde Erzeugnisse.

Feinseifen.

- Eau de Cologne Toilette-Säpfe Lavendelwasser Bade-Zusätze Parfüms Riechkissen Mundwasser Haarwasser Hautwasser Puder, Cremes.

Feindselige Brüder.

Roman von Jost Freyherrn von Steinach.

Der Hausarzt, Professor Regenwald, war in aller Eile beordert worden, nachdem der alte Senius zu seinem höchsten Schrecken am frühen Morgen seinen Herrn leblos auf seinem Lager gefunden hatte.

Die Baronin: eine große, imposante Erscheinung, blickte ihm ziemlich gefaßt zu und beklagte nur, daß ihr Gemahl in seinem gewohnten Stanzimmer schon seit Jahren auf getrennten Schlafzimmern bestanden habe.

Während sie sich noch ihrem Schmerze hingab, tat sich leise die Tür auf und herein trat spornlos ein schneidiger Dufarenleutnant, Edgar, der jüngste Sproß des Hauses, des angeblichen Diebstahls seiner allzu nachsichtigen Mutter.

Hinsehen seines Vaters erschüttert, kam es ihm heute gerade sehr ungelogen, wo in seiner der Hauptstadt nahen Wohnung ein Diebstahl gefeiert wurde.

Es war wohl erst ungefähr fünf Minuten im Zimmer, als sich die Tür wieder öffnete und der ältere Bruder, Hans, eintrat.

So war denn die Familie vollständig versammelt, außer jenseit eines, der wohl auch ein Recht besaß, in dieser Stunde hier zu verweilen, und dem diese letzte Ehrenbezeugung von der zweiten Frau seines Vaters verweigert wurde.

Und noch eine Leidtragende gab es, die der Familie näher stand und die keine Beachtung fand — Melitta. Im dunklen Hintergrund des Stübchens saß sie in sich zusammengesunken und hatte mit leeren Augen ununterbrochen nach dem Vater.

Und daneben wurde in ihr noch ein anderer Gedanke lebendig. Was darg schon die nächste Zukunft in ihrem dunklen Schoße für sie? Hatte denn auch der alte Freiherr in seinem

Testament an sie gedacht, oder wurde sie nun hilflos und von allen Mitteln entblößt, in die Welt hinausgestoßen, die sie nicht kannte und die ihr wie ein Abgrund vorlief?

Hinausgestoßen! Denn wenn der Wille dieser Frau nicht für sie gefordert hatte, das wußte sie, daß sie von ihr selbst nicht das geringste zu erwarten hatte.

Oder wollte man Otto etwa gar —? Das Blut kochte ihr plötzlich zum Herzen und eine unfaßliche Angst bemächtigte sich ihrer.

Sollte der Freiherr das Testament zu Ungunsten Ottos vielleicht umgestoßen, ihn gar enterbt haben? Sie traute es dem humanen und immer liebesvollen Manne zwar nicht zu.

Sie wurde in ihrem Nachdenken durch die unangenehme Stimme des älteren Sohnes unterbrochen, der sich zu der Baronin herabgebogen hatte und mit dem sanftesten Lächeln, die ihm zu Gebote standen, sagte: „Teure Mama, wir haben gewiß einen großen Verlust erlitten, vielleicht den empfindlichsten, den es für uns geben konnte, aber Du darfst Dich doch nicht zu sehr Deinem Schmerze hingeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Seite 144 Kap. Betreffend. Unterrichtsangelegenheiten zur Sächsischen Vorzeitung und Elbgaupresse. Nr. 101

# Nach Feierabend

Unterhaltungs-Beilage zur Sächsischen Dortzeitung u. Elbgaupresse

den. „Da waren eigentlich zwei Parthien, die sie lieb hatten, und von denen jeder sie heiraten wollte. Der eine war der Benjamin, das war ihr Pflegesbruder, der andere war der Toni. Da haben die beiden mal einen Streit gehabt, und der Toni hat so unglücklich den Benjamin getroffen, daß der auf der Stelle tot war. Da ist der Toni schnell geküßt, und niemand hat gewacht, wo er war.“

Auch der Mann beteiligt sich jetzt an der Unterhaltung. Er will wissen, wen denn die Maria von den beiden lieb gehabt habe, aber er kann darüber keine Auskunft erhalten. „Wie schien es so,“ sagt das Mädchen, „als scherzte sie nur mit dem Benjamin, um den Toni ein bißchen zu ärgern und ihn eifersüchtig zu machen. So kam es auch damals zu dem Streit. Aber es muß doch wohl anders gewesen sein. Denn als der Benjamin tot war, da war die Maria sehr still, und von dem Toni durfte niemand zu ihr sprechen; dann drehte sie kurz um und ging fort.“

„Die arme Maria,“ sagt die Frau mitteilhaft, „wenn wirklich ihr mutwilliges Scherzen die Veranlassung zu dem unglücklichen Streit war, wie schwer wird sie davon zu tragen haben!“

„Unser Herr Förster,“ fährt das Mädchen fort, „sieh für den Resten den schwarzen Stein sehen mit der Aufschrift: Von roher Hand erschlagen.“ Sie haben ihn vielleicht gesehen, oben auf dem Friedhof, auch er wollte von dem Toni nichts weiter wissen.“

„Gibt Ihr nichts weiter vom Toni gehört?“ fragt wieder die Frau.

„Ja, als der Krieg kam,“ ist die Antwort. „da hat sich der Toni sofort gestellt; aber hier oben ist er nicht gewesen. Er hat nur der Maria sagen lassen, er würde als Sieger mit dem Eisernen Kreuz zu ihr wieder heimkehren.“

Das Mädchen schweigt eine Weile, dann sagt sie leise:

„Heut ist die Nachricht von seinem Tode gekommen. Das Eiserne Kreuz hat er bekommen. Er hat seinen Hauptmann getötet und dabei sein eigenes Leben verloren.“

Mit Teilnahme hat das junge Paar zugehört. Und das Mädchen erzählt weiter, daß die Maria laut aufgeschrien habe, als sie die Nachricht hörte, und sich nun gar nicht beruhigen könne.

„Nun ist wohl doch der Toni ihr Herzallerliebster gewesen,“ sagt sie zum Schluß.

Als sie keine Antwort weiter erhält, geht sie langsam hinaus.

Unten biegt gerade die Frau Försterin um die Ecke des Weges, der nach dem Friedhofe führt. Sie läßt heute ihre Gähle allein essen und geht, um nach ihrem Kinde zu sehen.

### Abnehmende Tage.

Leise, unmerklich fast ist's gekommen; die Tage sind bei weitem nicht mehr so lang, wie beim offiziellen Einzuge des Sommers; Frau Sonne geht allgemach immer zeitiger zur Ruhe. Und drauhen dehnen sich bereits die weiten Stappelfelder. Auf den Wegen treibt sich das braun und gelb gemalte Laub herum, und es ist ein eigenlümlich Rascheln zu unseren Füßen; weiße Blätter. Noch dem Aufblähen und glänzenden Weisen der Natur die ersten Anzeichen des herbstlichen Vergehens. Ein be-

kanntes, sich alle Jahre wiederholendes Bild. Es ist das Natürliche, es kann gar nicht anders sein. Und doch, es liegt wie herbe, fragende Schammut darüber. Unwillkürlich vergleicht man's dem Menschenleben. Da geht's auch immer weiter und höher, und kräftiges Schaffensgefühl meistert die Hindernisse. Man spricht von glücklicher Jugend und schönstem Mannesalter, von Mädchenknospen und hold erblühender Frauenkraft. Man hat sich eine soziale Stellung errungen, und vielleicht sind auch besondere Ehren und Auszeichnungen geworden. Man sieht die Kinder heranwachsen und freut sich des ersten Entschlusses. Ja — und da ist, kaum daß man's gewahrt wird, die Lebenshäde überschritten. Hermann Lingg hat recht:

Ob auch noch stolze Freuden kommen  
Und alles uns noch glücken mag,  
Doch wirklich hat schon abgenommen  
Das Licht von unserm Lebenstag.

Man wird älter und älter. Die Kräfte und die Reize können nicht mehr so fort, wie in früheren Tagen. Die Augen müssen eine immer schärfere Brille haben. Das Gedächtnis läßt nach, und die geistige Arbeit strengt recht an. Man fühlt sie in hundert Formen und Abstufungen, die Unbilden und Wechsellagen des Alters. Abschiedsgedanken stellen sich ein. Man denkt nach über Leben und Sterben. Man überhaut das Gemachte und das Erreichte. Eines Tages wird alles, alles zu Ende sein. Johannes Müller sagt einmal: „Das Leben ist ohne Zweifel das größte Rätsel, das es für uns gibt, und wieder erfüllt es uns mit wortlosem Staunen; aber gleich nach ihm kommt das Problem des Sterbens. Je tiefer, gewaltiger und dauernder wir das erstaunliche Wunder des Lebens persönlich erleben, um so mächtiger erschüttert uns die grauenhafte Tatsache des Todes.“ Man sein, daß die abnehmenden Tage eines Menschenlebens von einer gewissen Resignation umwoben sind. Aber unglücklich und treudeiler brauchen sie deshalb doch nicht zu sein. Johannes Trojan hat einen guten Rat gegeben, der auch vorzüglich auf das Alter paßt:

Klage nicht im engsten Kreise  
Fellaebannt; auf deine Weise  
Streb' und ring' nach höchstem Preise;  
Kannst du nicht ins Breite gehen,  
Kannst du doch die Kunst verstehen,  
Über Niedres wegzusehen!

Der alte Wilhelm Raabe nennt's „Goldhauberkreihe“, was die späteren und spätesten Jahre mit ruhigem Blick verklären soll. Spätsommer und Herbst haben auch ihre Ehre. Man muß sich nur willig und verständnisvoll in den Wechsel der Zeiten schicken. Und wenn nur das Herz ein wenig jung bleibt, dann haben die abnehmenden Tage wahrlich nicht bloß eine bräunende Schwere; sie sind dann mehr, wie eine harmonisch ausklingende Lebensmelodie.

### Einladung.

Millionen Väter stehen auf, den Herd zu schüren. Kreise halten schirmend ihre Hand über Kinder, die vom Feinde zittern. Doch den Woffenslegen spricht die Mutter. Kein das Schild und rein das Schwert, so wirst du, mein Land, den Sieg erzwingen. Und die ganze Welt wird jetzt erfahren, wo die besten Mütter wohnen.

### Frauenbank.\*

Von Georg Fregang, Dresden.

Nun ernten wir draußen den Segen des Feldes,  
Die wogende Spende der Mutter Natur,  
Wir tragen in unster geöffneten Schenken  
Die ährenbeschwerten Garben der Flur.  
Doch nicht was die Erde uns liebevoll spendet,  
Ihr Schöpfer uns gibt mit gütiger Hand,  
Sei hingegenommen als einzige Gabe  
Zum Heile für Volk und für Vaterland.  
Wir brauchen auch Ernte in unseren Reihen,  
Ten Kämpfern zu danken im Westen und Ost,  
Die Gut und Leben mit Opfermut wagten,  
Von tausenden Angeln bedroht und umlost.  
Ob ihre Glieder Granaten zerhackt, denn  
Ihr Herabsturz im Sande langsam verrinnt,  
Was kummert's die Felder, sie denken nur Eines:  
Tah keinen Boden der Feind gewinnt.

Wenn sie sich opfern mit Lobesverachtung,  
Mit kühlerem Mut und Begeisterung und Kraft,  
Wenn sie die Heimat schützen und schirmen  
Und jeder Einzelne Herrliches schafft,  
Tann zwingen uns heilige Pflichten zum Danke,  
Nicht nur durch Worte, durch Taten allein,  
Für die Tapferen zu lären und einig zu ernten,  
Eoll unfer Mühen und Sorgen sein.

Und führende, wackere Frauenherzen  
Kangst haben eifrig sich aufgerafft  
Und es zum hohen Ziele erkoren,  
Ten Feldern zu danken aus eigener Kraft.  
Der Dank der Frauen! Gewaltige Werte  
Enthält dies schlichte und berrliche Wort,  
Es paubert durch Spenden Summen zu Summen  
An jedem großen und kleinen Ort.

\* Aus dem Prolog einer Wohltätigkeitsveranstaltung des Frauenbundes im Rathhaus zu Weiber Kirch am 7. September 1916, gesprochen von Johanna Gertrude Starke, Regiolektin.

### Urlaub.

Skizze von Helene v. Wählan (Kaffeehaus verboten)

Er kam zum erstenmal nach einem vollen runden Jahr auf Urlaub, und die Welt schien ihm eine andere geworden zu sein.  
Lange hatte er vom bevorstehenden Urlaub reden hören und hatte sich auch in seiner stillen Art darauf gefreut; auf Urlaub mußte man sich ja einfach freuen.  
Aber merkwürdig — diesmal war ihm der Urlaub zu Wasser geworden, und er hatte das nicht als sonderliche Enttäuschung empfunden, höchstens die Mutter tat ihm leid, denn die schrieb in jedem Brief etwas vom Urlaub,

und da sie fast täglich schrieb, häufte sich das Wort „Urlaub“ in ihren Briefen so sehr, daß er schließlich darüber hinweg-  
lah.

„Gottgott, Mensch, hast Du denn keine alte Großmutter, die über kurz oder lang die Augen zutun möchte?“ fragte ein Kamerad, dem er erzählte, wie sehr seine Mutter nach einem Wiedersehen verlange. „Wenn Du dem Hauptmann sagst: „Meine Großmutter liegt im Sterben und möchte mich noch einmal sehen!“, dann läßt er Dich ziehen, darauf kannst Du Gist nehmen. Glauben wird er dies nicht, aber den Urlaub bewilligt er!“

Der kleine Leutnant Berger dachte nach. Er hatte ja nun in der Tat eine Großmutter, und die hatte nach im letzten Brief über Herzschwäche geklagt — nun — und die meisten Großmütter starben ja wohl an Herzschwäche. Also hin zum Hauptmann, mit dem Brief der Großmutter in der Tasche. Der Hauptmann hörte ihn lächelnd an — sagte erst kein Wort — nahm dann einen Zettel und schrieb darauf: Urlaub bewilligt wegen schwerer Erkrankung der Großmutter.

Kam freute sich Leutnant Berger doch sehr auf die Heimfahrt und das Wiedersehen mit denen, die ihm nahe standen.

Er stürmte zu seinem Quartier, alarmierte den Furchen und ließ ihn sofort die Koffer packen. Erst nach einer Weile sah er auf einem kleinen Schmelz zwei Briefe liegen — er riß sofort den von der Mutter auf und wurde ein wenig blaß.

„Lieber Ernst!“ schrieb sie, „da Du bis heute keinen Urlaub hattest, nehme ich an, daß Du auch in den nächsten 4 Wochen keinen erhalten wirst. Ich muß mich einer kleinen Operation unterziehen und siehede morgen in die Klinik über. Es ist eine völlig ungefährliche Sache, und wenn das Glück uns günstig ist und Du nach einem Monat Urlaub erhält, wirst Du mich wohl und munter antreffen!“

Das erste Gefühl, das den armen Jungen befiel, war das, zum Hauptmann zu gehen und um Verschlebung des Urlaubs zu bitten. Aber der Hauptmann war für drei Tage an andere Stelle kommandiert und überhaupt konnte man den einmal bewilligten Urlaub nicht zurückziehen.

Also reiste er und sagte sich bei der Großmutter an.

Die Großmutter lag im Bett, als er kam. Sie hatte keine Ahnung von der Erkrankung ihrer Tochter gehabt, und das Telegramm des Entfalls hatte sie so sehr erschreckt, daß sie krank geworden war. Ernst erklärte ihr alles, reiste dann nach Berlin, wo seine Mutter wohnte und kam in die Wohnung. In der lauchte nur die Köchin, und alle Zimmer rochen nach Kampher, und das war dem kleinen Leutnant ein so furchtbarer Geruch, daß er nur ganz schnell nach der Adresse der Klinik fragte und die Stätte seiner Heimat verließ.

In der Klinik erklärte er der Oberin, daß er der Sohn der Frau Oberst Berger sei, und hörte zu seiner Beruhigung, daß die Mutter zwar operiert, aber gottlob völlig

munter sei. Freilich dürfe sie den Sohn in den ersten drei Tagen nicht zu Gesicht bekommen, da jede Aufregung natürlich schaden könne.

Also stand Ernst wieder auf der Straße und überlegte: Wohin?

Wen hatte er denn in Berlin?

Die Mutter besah eine Menge Freunde und Bekannte — und die würden sich vielleicht auch freuen, wenn er sie besuchte.

Aber um einen kurzen Besuch war ihm ja nicht zu tun; ihn verlangte noch etwas Gutes, Wohlgeliches!

Regen fiel in großen Tropfen nieder — ein lästiger kalter Wind wehte — es war höchst ungemütlich auf der Straße.

Verteufelt, daß die Wohnung zu Haus so nach Kampfer duftete. Die Köchin hatte ihm gesagt: Die Mutter habe vor, nach der Operation ein paar Wochen in einen Kurort zu fahren und danach wolle sie die Großmutter besuchen. Folglich mußte natürlich die Wohnung verpachtet werden.

Der arme Leutnant wanderte noch eine ganze Weile vor der Klinik im Regen auf und nieder. Wenn er doch nur einen Menschen in ganz Berlin wüsste, der sich wirklich freuen würde, wenn er plötzlich vor ihm stünde!

Die Bekannten der Mutter waren ihm alle ziemlich gleichgültig — trotzdem ging er sie jetzt im Geiste der Reihe nach durch.

Ne, die würden wohl alle sehr nett zu ihm sein — aber wirkliche Freude konnten sie beim besten Willen nicht empfinden — höchstens ein bißchen Mitleid mit dem Pöbel, das er hatte.

Plötzlich drängte sich ihm eine Erinnerung auf. Die Mutter hatte da ein junges Mädel an sich herangezogen — verwaltete Tochter eines Majors — nicht eigentlich hübsch, aber sehr lieb und eigenartig im guten Sinne. Kein bißchen darauf aus, jemand zu gefallen — immer freundlich und doch zurückhaltend, aber trotz der Zurückhaltung doch auch wieder herzlich.

Ja — das wäre ganz nett — aber wie sollte er die erreichen?

Es war eben gemein — nichts war anzufangen. Er wünschte den Urlaub zu allen Teufeln. Auch fühlte er Hunger und Müdigkeit, sah auf die Uhr, und da es Essenszeit war, schickte er sich an, den Trab vor der Klinik aufzugeben, und warf nur noch einen letzten Blick auf das große Gebäude, in dem seine Mutter lag. Raun aber war er ein paar Schritte weit gegangen, da rief jemand von der anderen Seite der Straße her seinen Namen. Er erschraf — blickte hinüber, und da kam auch schon etwas Schlanfes, in einem seidernen Regenmantel Schültes auf ihn zu.

„Ernst — Ernst — sind Sie's wirklich? Herrgott, ist das denn möglich? Ganz überraschend auf Urlaub und wissen schon, daß die Mutter krank ist? Sind ganz allein und wissen nicht wohin und woher?“

Sie hatte seine beiden Hände gefaßt und sah ihn voll Wärme und Innigkeit an, und wie sie ihn so ansah, stieg in dem Leutnant die Erinnerung an ein Wort der Mutter auf.

„Du solltest dies liebe Mädchen nicht unbeachtet lassen — sie ist nicht schön, aber sie hat eine Seele, die rein und warm und wahr ist!“

Er sah jetzt ordentlich die Seele des Mädchens aus ihren Augen schimmern.

„Und wo wohnen Sie, Ernst? Bei Ihnen zu Hause haben wir ja alles eingeklopft! Gott, wie mir das leid tut!“ Und ihre Augen sahen ihn tief und innig an.

„Vor allem bin ich jetzt hungrig!“ sagt er fast kindlich, und sie lächelte dazu.

„Wollen Sie einen Augenblick warten, Genst, bis ich oben bei Ihrer Mutter war — aber wenigstens bei der Oberin?“

Er nickte. „Aber dann gehen Sie mit mir essen!“ bot er flehentlich, denn er hatte Angst vor der Einsamkeit.

„Ja, gern!“ und eine halbe Stunde später sah er mit ihr in einem kleinen Restaurant und war auf einmal warm und glücklich geworden. „Mit der Mutter ist es doch wohl in der Tat nur eine harmlose Sache?“ fragte er einmal schlüchtig, und sie nickte.

Am Abend ließ er nicht locker, bis sie versprach, ein Theater mit ihm zu besuchen, und für den nächsten Tag mußte sie sich zum Mittagessen wieder einfinden.

An diesem zweiten Tag war sie etwas befangen; sie äußerte, daß es ihr etwas seltsam vorkomme, so mit ihm herumzugehen, aber schließlich rechtfertigte der Krieg ja manches. Trotzdem blieb sie ein wenig niedergeschlagen, und als Ernst wieder schlüchtig nach der Mutter fragte, wich sie seinem Blick aus.

Am dritten Tage äußerte er den Wunsch, endlich zur Mutter gehen zu dürfen, und schritt an der Seite des jungen Mädchens die Treppe hinauf. Die Oberin sah ihn diesmal mit seltsamen Blicken an, öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, und schloß dann doch.

Geräuschlos öffnete sie die Tür zu einem Krankenzimmer, und auf Lehensstühlen trat der Leutnant ein; das junge Mädchen war an der Tür stehen geblieben.

Er konnte die Mutter kaum wieder. Bistlang hatte sie doch eigentlich noch wie eine junge Frau ausgesehen — hier aber lag ein wackelbläuliches Raup mit weichen Haaren und erschöpften Augen. Eine kraftlose Hand versuchte, sich von der Bettdecke zu erheben.

Ein Schauer erfaßte den jungen Menschen — er bewachte sich zur Mutter hinab, küßte die Hand und die bleiche Stirn und sagte zögerlich: „Mutter — liebe Mutter!“

Die Mutter blickte nach der Tür; ihre Augen riefen die, die in Angst und Verwirrung dastand, und als sie dann leise zum Bett herankam, sprach die Kranke weiter nicht in Worten, sondern mit Blicken, die dem jungen Menschen unverständlich waren.

Man ließ ihn nicht lange bei der Mutter, und weil er nicht wußte, wohin er gehen sollte, ging er zu seinem Hotel zurück und sah dann einsam mit einem bitterem Schmerz im Herzen auf seinem Sofa.

Die Mutter! Wie hat er viel über die Mutter nachgedacht — nicht über ihre Güte, über ihre große Härte und nicht darüber, womit er sich alles, was sie ihm an Innigkeit gab, verdient hatte.

Draußen im Feld hatte er ja wohl oft an sie gedacht, aber doch immer nur wie an etwas Abgewohntes, das man eben besitzt, und auf das man ein Recht hat.

Nun auf einmal kam ihm alles in ganz anderer Beleuchtung entgegen. Heute oder morgen oder vielleicht in einer Woche würde er die Mutter hergeben müssen, und dann war alles aus. Dann hatte er keine Heimat mehr — hatte niemand mehr, der ihm täglich Briefe schrieb, niemand, der ihn um Urlaub quälte — niemand, der in Angst und Sorge auf ihn wartete.

Ob, trostlos, verzweifelt erschien ihm das Dasein. Er warf den Kopf in die Arme, in seiner Brust krampte sich etwas.

„Mutter — Mutter.“ schluchzte er plötzlich laut auf. schämte sich dann seiner Tränen, wusch die Augen und trat ans Fenster.

Draußen triebte ein warmer Regen; schwer und grau hing der Himmel über der Erde. Wie da, wie jammervoll war es in der Heimat!

An seiner Tür klopfte es; das junge Mädchen, die Freundin seiner Mutter, stand vor ihm. Ihre Augen waren voll Tränen.

Sie brauchte nicht zu sagen, warum sie weinte; der junge Leutnant weinte auch. Plötzlich streckte er die Arme aus und zog das Mädchen an sich. Ob das, was er plötzlich so heiß empfand, Liebe war, wußte er selbst nicht. „Nein?“ fragte er, und sie nickte. Ein Lächeln hüllte über sein Gesicht.

Eine Woche später war der Leutnant wieder im Feld und meldete sich bei seinem Hauptmann. Als der die schwarze Binde um den Arm des Leutnants sah, fragte er: „Ist Ihre Frau Großmutter ist gestorben?“

„Nein,“ sagte der Leutnant, „es ist meine Mutter!“

Der Hauptmann haunte, und der Leutnant jämmerlich. Einen Monat später kam er wieder um Urlaub ein. Auch die Großmutter war gestorben. Der Hauptmann schüttelte den Kopf — aber er schrieb wieder einen Urlaubsschein und lächelte dabei.

Die seltsame Inschrift.

Skizze von Laura Fraß.

(Nachdruck verboten.)

Oben auf der Höhe liegt der Friedhof der Waldgemeinde. Er muß schon recht alt sein; große Teile sind ganz verwildert. Brennnessel und Schafgarbe wuchern darin und blasse Glockenkränze und Hahnenfuß. Mancher Grabstein ist zerbrochen. In seine breiten Risse sind Erdmücken und Fleu gekrochen und ranken sich zärtlich um den kalten Stein. Fast verdecken sie auch die in der Nähe liegenden Schädelknochen, die wohl an anderer Stelle beim Einrichten einer neuen Grabstätte gefunden und achtlos hier in die Erde geworfen sind.

An der alterdunkeln Friedhofsmauer hat sich ein großer Fledermauskoloss ausgebreitet. Im Frühling überflutet er mit dem Duft seiner unzähligen Blüten dolden den stillen verträumten Winkel. Schmetterlinge wiegen sich darüber, und Bienen holen sich summend ihre süße Nahrung.

Andere Teile des Friedhofs sind besser gepflegt, und an einer Seite sieht man eine Reihe von Erdbegräbnissen, die von Gittern umschlossen sind. Dazwischen auch wieder ein freiliegendes Grab, aber gut erhalten und mit Kreuz und Rosenkranz versehen.

Ein junges Paar, das zur Erholung aus der Stadt in den Wald heraufgekommen ist, geht langsam unter den alten Bäumen einher und beschaut das alles.

„Sieh doch,“ sagt die Frau, „sieh doch das Grab dort, wie wunderschön ist es geschmückt! Komm, ich muß das näher sehen.“

Sie gehen auf einen Hügel zu, auf dem zu Häupten ein hoher schwarzer Stein steht. Junges helles Grün von Taxen und Laub schlingt sich wie ein dicker Kranz um seine steife eckige Form. Der ganze Hügel ist ein Blumenbeet, und wundervoll ist das Grün bayrischen vertieft. Dabei ist alles noch so frisch, als wäre der Schnee eben erst fertig geworden. Aber keine Menschenfüße ist dabei; auch in der Nähe ist niemand zu sehen. In tiefer Ruhe hütet der alte Friedhof seine Schläfer.

Das Paar steht dem Stein gegenüber, und die Frau

liest mit lauter Stimme die goldene Inschrift, die hier und da vom Laub halb verdeckt ist.

Carl Benjamin Winter, geb. den 19. Oktober 1800, gest. den 14. Mai 1914.

Sie stößt und liest dann weiter: Von roher Hand erschlagen.

„Wie schrecklich,“ sagt sie, „diese Worte: Von roher Hand erschlagen! Wie bitter, wie unersöhnlich klingen sie!“

Sie steht eine Weile schweigend; dann antwortet der Mann:

„Du hast recht; sie sind eine schwere Anklage. Man hat wohl den Täter nicht gefasst. Vielleicht lächelte er auch und entging der weltlichen Gerechtigkeit. Wer weiß, welches tragische Schicksal sich einst zwischen dem beiden abgespielt. Ich hörte einmal einen Gelehrten sagen, daß bei den meisten unsaufgeregten Morden Liebe und Eifersucht die treibenden Kräfte gewesen sind.“

Als er den nachdenklichen Ausdruck auf dem Gesicht seiner Frau sieht, fordert er zum Weitergehen auf; aber alle seine Bemühungen, sie durch muntere Erzählungen auf andere Gedanken zu bringen, mißgelingen. Sie geht vorbei an der herrlichen Gottesacker, und ob sie auch dem Manne mitunter freundlich zulächelt, sieht er doch, daß sie sich innerlich noch nicht lösen kann von jenen grausamen Worten, die das Leid um den Toten und die Anklage für den Lebenden aller Welt offenbaren.

Plötzlich unterbricht lautes heftiges Schluchzen die Stille des Waldes; eilige Schritte sind zu hören, und um die nächste Biegung des Weges kommt ein blondes hellgekleidetes Mädchen gelaufen. Einen Augenblick stutzt sie, als sie die Spaziergänger sieht, und ihre Hände bedecken sich, als wollten sie das tränenerfüllte Gesicht verbergen; aber augenscheinlich verwirrt sie sofort diese Bewegung und noch schneller, noch lauter meinent als vorher läuft sie an den beiden vorbei dem Friedhofe zu.

„Das ist ja die Maria, die Tochter von unserem Förster,“ sagt die Frau ganz erschrocken; „was mag da passiert sein?“

Sie wenden sich und sehen ihr nach. Die Maria aber läuft zu dem Hügel, von dem sie eben kommen, wirft sich mit ausgebreiteten Armen in all die Blütenpracht, und bleibt da liegen, meinent und klagen.

„Komm,“ sagt der Mann, „wir können da doch nicht helfen.“

Er führt sie mit sanfter Gewalt weiter, und während die Klageklänge immer leiser zu ihnen dringen, haben sie das Försterhaus erreicht.

Auch hier ist alles in Aufruhr. Zwar läuft die Anna wie alle Tage geschäftig hin und her und deckt den Mittagstisch, denn es ist mittlerweile Essenszeit geworden. Aber ihre Augen wandern unruhig umher, zu dem Förster, der unter der Linde vor der Tür sitzt und aus seiner Pfeife dichte Rauchwolken in die Luft bläst, zu dem Fenster, hinter dem seine Frau sich für die Mittagstafel bereit macht und auch zu den Gästern, die mit krummen Gesichtern nach und nach aus dem Walde heimkehren.

„Was fehlt der Maria?“

Die junge Frau fragt oben das Zimmermädchen danach, die ihr eine kleine Dienstleistung machen muß.

„Wir sahen sie oben auf dem Friedhof; sie weinte so sehr.“

„Ah, die arme Maria,“ ist die Antwort, „sie hat heute solche schlechte Nachrichten bekommen. Der Toni ist gefallen, in Frankreich!“

„Was das ihr Bräutigam, der Toni?“

„Das ist eine lange Geschichte,“ erwiderte das Mäd-

# Amtliche Fremden- und Kurliste

für Weisser Hirsch, Loschwitz, Bühlau, Blasewitz und die Luftkurorte in der weiteren Umgebung Dresdens.  
Beilage zur „Sächsischen Postzeitung und Elbgaupresse“.

Druck und Verlag der Elbgaupostredaktion und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. Verantwortlicher Redakteur: Bernh. Henschel, Dresden.

Nr. 37.

Sonntag, den 10. September 1916.

78. Jahrg.

**Dresden-Strehlen Sanatorium**  
(außerhalb der Stadt), Josephstrasse 12b.  
für Nerven-, Herz- u. Stoffwechselkranke.  
3 Aerzte für 30 Patienten.  
Prospekte. Telefon 18416.  
Chefarzt: Dr. Curt Schmidt.

**Central-Theater**  
Direktion: OTMAR LANG.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Liebeszauber**  
Operette in 3 Akten von Viktor Léon, Musik von Oscar Straus.  
Gewöhnliche Preise.

**Speisehaus „Zur Fürstenkrone“**  
Dresden, Blasewitzer Str., Ecke Fürstenstr.  
Fernsprecher 22 4 90  
empfiehlt seine schönen Lokalitäten sowie schattigen Garten.  
Vorzügliche anerkannt gute Küche. —:—: Erstklassige Biere.  
Vereinszimmer für Gesellschaften und Familien-Festlichkeiten.  
HERMANN PELZ.

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
Jeden Dienstag und Sonntag **Militär-Konzerte**  
Jeden Donnerstag **Grosses Militär-Konzert**  
— Anfang 4 Uhr — — Anfang 1/8 Uhr —  
Landst.-Kapelle Flöha 12, 9. Leitung: Vizefeldwebel Minkwitz.  
Die Konzerte finden bei schlechtem Wetter im groß. Rest.-Saale statt.

**„Willischbaude“**  
bei (1685) **Kreischau**  
Schönster Aussichtspunkt über das Elbgebirge Sächs.-Böhmer Schweiz, Lausitzer u. Erzgebirge. Straßenb. Niederzitz-Kreischau.  
O. Werner.

**Kurhaus Bühlau**  
(nahe der Heide).  
Schönster Ausflugs-Ort.  
: Fremden-Zimmer :  
Ende d. Straßen.-Linie 11  
Fahrpreis ab Dresd. 15 Pf.  
[100] Wilh. Schwarz.

**Bogdan Stimoff**  
aus Bulgariens großer Zeit.  
Grosses patriotisches Filmschauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten.  
Aufgenommen unter allerhöchster Beteiligung:  
**S. M. Zar Ferdinand von Bulgarien,**  
**I. M. Königin Eleonora von Bulgarien,**  
**I. Kgl. Hoheit Prinzessin Eudoxia von Bulgarien und**  
**I. Kgl. Hoheit Prinzessin Nadejda von Bulgarien.**  
Ferner wirken mit: Georg Reimers, Lotte Medelsky, Tili Kutschera, Eugen Frank, K. K. Hofburgtheater, Hans Lackner, Deutsches Volkstheater, Alfred Walters, Fritz Wrede, Residenzbühne, Frau Baronin Morpurgo, Frau Piccover.  
Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr. Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr.  
Dresden-A., Waisenhausstrasse 22. Fernspr.: 17 367.

**Verzeichnis**  
der  
angemeldeten Fremden u. Kurgäste.

**Weisser Hirsch.**  
(S. — Dr. Lehmanns Sanatorium, R. — Kurhaus).

**Weisser Hirsch.**

Seine Durchlaucht Prinz Sigismund von Schönburg-Waldenburg, Kaiserwald-Blauen — R.  
Abrahamson, Louis, mit Frau, Trier — R.  
Aronsohn, Hans, prakt. Zahnarzt, Breslau — B. Wiede.  
Arnhold, Georg, Bankier, m. Fr. u. Bed., Dresden — Loschwitzer-Strasse 6.  
Bajoh, Aljos, Priv.-Beamter, Budapest — S.  
von Batocki, Hugo, Landrat, m. Frau, Fuchel — S.  
Baum, Martha, Frau, Charlottenburg — Benf. Budler.  
Brab, Adam, Leutnant, Brodberode — S.  
Dr. Blau, Jul., Justizrat und Rechtsanwalt, m. Frau, Frankfurt a. M. — R.  
Berthmann, Berthold, Fabrikbes., m. Frau, Gnesen — S.  
Berthold, Robert, Fabrikbes., m. Frau, Buda — Benf. Wiede.  
Berghoff, Anna, Priv., Köln-Ehrenfeld — Haus Leichter.  
Bauer, Max, Kfm., Dresden — B. Heideblid.  
Bierling, Rudolf, Komm.-Rat, m. Fr. u. Bed., Dresden — E. Emma.  
Brud, Martha, Fr. Priv., m. Bed., Dresden — B. Waldfrieden.  
Brenstedt, Elise, Priv., Berlin-Steglitz — R.  
Bülow, Kurt, Strafanstaltsdir., Brandenburg — R.  
Pöttger, Th., Oberreg.-Rat, m. Fr., Bautzen — B. Clara.  
von Bardeleben, Marg., Oberstengatt., Gr. Lichterfelde — S.  
Bennett, Susan Hayward, Frau, Berlin — S.  
Cahn, Paul, Fabrikant, Wannsee — S.  
Diamant, Frau, Gran (Ung.) — S.  
Effeles, Georg, Kfm., m. Frau, Posen — B. Hänfel.  
Eiden, Hugo, Fabrikdir., m. Frau, Gevelsberg — S.  
Kränkel, Selma, Frau, Berlin — S.

Kühling, Theodor, Kgl. Landesökonomierat, Schloß Gorbelt — S.  
Kuch, Marie, Dir.-Gatt., Greiffenberg — B. Clara.  
Kraus, Anna, Generalmajorsgatt., Loschwitz — Benf. Hänfel.  
Kreiser, Hans, Dr., Rechtsanwalt, Frankfurt a. M. — S.  
Gräfin v. d. Goltz, Hannah, Frau, m. E., Berlin — S. g. Oberhardt.  
Kutmann, Karl, Oberhausen — Pannier-Strasse 34.  
Frein von Grote, Erna, Oberstleutnant — Marienstr. 4.  
Geisler, Hedwig, Frau, Neerze — S.  
Grünfeld, Anna, Fr. Priv., Berlin — Marienstr. 7.  
Goldmann, Max, Kfm., Gnesen — S.  
Gröbke, Karoline, Kgl. Rentiere, Hamburg-Eppendorf — B. Waldesruh.  
Dr. Golen, Angelo, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Berlin — S.  
Dr. Grimm, Gabriele, Kgl. Rentiere, Budapest — S.  
Hesse, Carl, Buchdruckereibes., Freiental — S.  
Hübner, Wenzel, Tuchfabrikant, Reichenberg i. A. — S.  
Hendreich, Alfred, Fabrikdir., m. Frau u. Bed., Dresden — Pannier-Strasse 9.  
Dr. von Harz, Frh. Rittergutsbes., m. Diener, Seuzlitz — S.  
Hennede, Heinz, Leutnant d. R., Celle — S.  
Gräfin von Hohenthal, Marie, Schloß Büchau — S.  
Halmi, Rosa, Fr., m. L., Budapest — S.  
Dr. Henzen, Elisabeth, Landratsgatt., Lenep — S.  
Hofer von Rosenheim, Willi, Frau, Berlin — B. Waldesruh.  
von Harlessem, Ella, Kgl., Berlin — Schulstr. 13b.  
Heimann, Verona, Frau, Frankfurt a. M. — S.  
Hell, Otto, Kgl. Oberamtmann, m. Fr., Kaisersfeld — R.  
Hörning, Wilhelm, Geh. Reg.-Rat, Lüttich — S.  
Hilling, Elisabeth, Fabrikbes.-Gatt., Hof — Benf. Wilmonten.  
Kotte, Gustav, Oberkassierer a. D., Dresden — B. Wilhelmine.  
Köhler, Helene, Kanalarbeiter-Gatt., Dresden — B. Geisler.  
Küchenmeister, Georg, Fabrikant, Dresden — S.  
Keller, Wilhelm, Leutnant, Posen — S.  
Kreller, verw. Selma, Fr. Priv., Lippendorf — Villa Allingsheim.  
Köhler, Wilh., Kaufmann, Friedeberg — B. Markened.  
Klamm, Georg, Kfm., m. Fr., Breslau — Schulstr. 13.  
Kückler, Lina, Frau Priv., Magdeburg — R.

Kirch-Korff, Arnold, Priv., m. Fr., NewYork — Haus Leichter.  
Kollmann, Alexandra, Oberstleutnants-Gatt., m. Bedien., Dresden — Villa Waldesruh.  
Ludwig, Carola, Kgl., Annaberg — S.  
Loewenheim, Erna, Frau Priv., Berlin-Westend — R.  
Ludwig, Carola, Kgl., Annaberg — S.  
Dr. Liebel, Marie, Kgl. m. Fr., Zährda — S.  
Kgl. Lager, Marie, Priv., Dösch — R.  
Loos, Edwin, Steuererrat, m. Fam., Döbeln — B. Allingsheim.  
Lehmann, Elise, Pulsnit — Benf. Budler.  
Baronin von Lönnhosen, Marg., Frau, Berlin — Pannier-Strasse 49.  
Dr. Lüderwald, C., Off.-Stellvert., Berlin-Lankwitz — Kurhaus.  
Löffler, Elli, Frau, Marienberg — Pannier-Str. 45.  
Levin, Rosalie, Rentiere, Berlin-Wilmersdorf — Haus Leichter.  
Lente, Lina, Fr., m. L., Dresden — B. Heideblid.

**J. A. Henckels**  
Zwillingwerk  
— Solingen —  
Fabrik  
eingetragen den 13. Juni 1731.  
Fabrik  
feinster Messer- u. Stahlwaren  
Dresden-A.  
Verkaufsstelle: See-Station 1, Ecke Allmarkt  
Erstes und einziges Spezialgeschäft  
am Platz mit eigener Fabrik  
in Solingen.

**Reise-Artikel** Reiseetaschen, Reisekoffer, Reise-Necessaires, Reisedecken  
**Herren-Artikel** Hüte, Wäsche, Krawatten  
**Lederwaren** Damentaschen, Geldtaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen  
**Robert Kunze** DRESDEN (286) Altmarkt (Rathaus) und Prager Strasse 30.

Nr. 36. **Georg Seidenberg.** Unterhaltungs-Beilage zur Sächsischen Postzeitung und Elbgaupresse. Seite 143.

Weißer Hirsch.

(Fortsetzung).

- Lehmann, Odo, Frau, Berlin - B. Elbhöhe.
Rinf, Josephine, Gesch. Inh., Berlin - Stangestr. 4.
Liders, Otto, Kfm., Gr.-Flotbeck - E.
Mertesdorf, Franz, Weingutsbes., Trier - A.
Reizner, Wilson, Kfm., Zittau - San. Dr. Steinfühler,
v. Miglaff, Gertr., Großendorf - Pens. Donath.
Rörbig, Joh., Leutnant, Dresden - E.
Rann, Elfride, Krl. Priv., Lippendorf - B. Allings-
heim.
von Rehsch, Elm, Priv., Bischofswerda - Pens. Seeger.
Rohrdorf, Otto, Gartenarchitekt, Leipzig - A.
Reurer, Elisabeth, Priv., Bauten - Ringstr. 11.
Reilin, Jutta, m. Kinderfräulein, Blasewitz - Bism.-
Straße 1.
Reilin, Götz, Blasewitz - Bismardstr. 1.
Raron, J., Bankherr, m. Fr. u. Bed., Dresden - Villa
Waldfrieden.
Rünnich, Walthar, Kfm., m. Fr., Chemnitz - Pens.
Winde.
v. Ruellern, Elf., Krl. Priv., Jarnesanz - A.
Rauer, Jos., Rentier, Berlin-Wilm. - A.
Rüller, Elisabeth, Oberin, Berlin-Schöneberg - Pens.
Heiderose.
Rordob, Henri, Kaufm., Dresden - Haus Leicher.
Rühlner, Georg Ernst, Hauptmann, Bischofswerda -
Baugner-Straße 41.
Morriss, Constanze A. N., Fr., m. Jungfer, Stockholm -
San.
Berl, Else, Rentiere, Berlin-Charlottenburg - A.
Religaeus, Toni, Priv., Hildesheim - Pens. Gagedorn.
Rehn, Ludwig, Pfarrer, m. Fam., Bad Lauchstedt - P.
Hänsel.
Relijaesus, Amelia, Oberstleutnantsgatt., Wiesbaden - E.
Rost, Ernestine, A. A. Leg.-Mats-Gatt., Berlin - E.
Rosenheim, Jul., Banfdir., m. Bed., Berlin - S. Leicher.
Röthig, Helene, Frau, Leipzig-Neuditz - P. Steglich.
Römer, Elisabeth, Priv., Dresden - Pens. Budler.
Rüdners, A., Kfm. u. Unt. a. D., Hamburg - Pens.
Donath.
Roth, Oberlehrers-Witwe, Auidau - B. Waldesruh.
Rhode, Wilm, Major, m. Frau, Dtsch.-Czslau - Loich-
wiger-Straße 10.
Ritter, Heinrich, Kaufm., Berlin - A.
Springer, Anne, Buchgesch.-Inh., m. L., Annaberg -
Stangestraße 4.
Seidel, Emilie, Kaufmannsgatt., Berlin - A.
Spizo, Eli, Buchhändler, m. Fr., Berlin - D. g. Eber-
hardt.
Seidel, Paul, Kfm., m. Fr., Berlin - A.
Senft von Pilsch, Max, Generalmajor, Dresden -
Villa Elbhöhe.
Seidel, Jul., Kfm., Berlin - A.
Segall, Leo, Fabrikbes., Altenstein - E.
Schindewolff, Karl, Stabsarzt, Sprendlingen - E.
Schürmann, Max, Stabsarzt, Hann.-Münden - E.
Schmidt, Gust., Oberleutnant, Straubing - E.
Schönkopf, Helene, Krl. Priv., Leipzig - Baugnerstr. 12.
Schwaneberger, Elsb., Kfm.-Gatt., Leipzig - Loich-
wiger Straße 10.
Schuricht, Robert, Fabrikant, Hohenstein-Ernstthal - B.
Selma.
Frhr. v. Schlichting, Kurt, Kgl. Kammerherr, Btzrbir-
gang - E. Dr. Steinfühler.
Schalscha, Georg, Baumeister, Kattowitz - A.
Strehl, Gertrud, Frau, Krafftshagen - E.
Sten, Clara, Krl. Priv., Dschab - A.
Strauß, Ferd., Kfm. u. Handelsrichter, mit Frau, Ber-
lin - A.
Stieff, Georg, Rittergutsbesitzer und Leutnant, Neumühl -
Kurb.
Troisich, Olga, Priv., Berlin-Schöneberg - A.
Dr. Troisich, Frits, Fabrikbes., Berlin-Schöneberg - A.
Thomas, Rich., Kaufmann, m. L., Gottesberg - E.
Freifrau von Uslar-Gleichen, Adelheid, Oberstleutn.-Gatt.,
Bauten - Waldvilla.
von Unruh, Hugo, Rittergutsbes. u. Major, mit Frau, Al.-
Münde - E.
Wendling, Franz, Priv., Berlin-Friedenau - A.
Waldner, Clara Mary Dagmar, Schriftstellerin, Etod-
lund/Stockholm - E.
Warten-Rotman, Anna, Krl. Priv., Reroworf - Baugner-
Straße 51.
Weber, Marie, Frau, Charlottenburg - Marienstr. 2.
Winfelhausen, Rub., Kfm., m. Fr., Danzig - E.
Wolff, Hugo, Kfm., Bismar - E.
Jernik, Flora, Rentiere, Gleiwitz - A.
Jendig, Moriz, Kaufmann, Berlin - B. Mariened.
Dr. phil. Jilbert, Rob., ev. Pfarrer, Prag - E.
von Jalinsky, Alex., Oberst a. D., m. Fr., Raumburg -
Villa Waldfrieden.

Besuchsziffer seit 1. Januar 1916:
6204 Parteien mit 8521 Personen.

Haidemühle. Schönster Aus-
gangsort inmitten
d. Dresdn. Heide.
Tel. Dresden 15126.
FRANZ RIEMER.

Colchwitz.

Besuchszahl am 7. Septbr. 1916: 1473 Parteien mit 2015 Personen.
Nahdorff, Thesa, Berlin - Ferdinandstr. 11.
Stein, Ludwig, Kaufmann, m. Gattin u. Hausmädch.,
Berlin - Ferdinandstr. 11.
v. Kleist, Berlin-Schöneberg - Friedrich-Wied-Str. 18.

Bahnhofswirtschaft Dresden-Neustadt

Vornehmes Abendrestaurant der Neustadt. Inh.: Theodor Hoppe. Bester Familienverkehr.
Vorzügliche Küche. ff. Weine. Biere erster Brauereien.

Mineral- u. Moorbad Johann Georgen Bad Berggießhübel
Stahl u. Schwefelhaltig Mineralquelle alle Arten Bäder.

Kurhaus Blasewitz. Idealste Lage an der Elbe.
Schöne Zimmer zu mässigen Preisen. Herrlicher Blick auf den Elbstrom und die Looschwitzer Berge.

Gasthaus Buschmühle. Station vor Kipsdorf. Tel. Schmiedeberg-Kipsdorf 13.
Fraudl. beiz. Zimmer m. gut. Betten. Gute Verpfl. Bes. H. Krumpal.

KÖNIGSBRUNN. d. Königstein a. Elbe (Sächsische Schweiz).
Erlaubt getrockn. Heil- und Erholungskuren (ebemals Dr. Pulzer, für Nerven-
leidende, Herz-, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankte. Das ganze Jahr
geöffnet. Erfolgreiche Winterkuren. Zentralheizung. Elektrisches Licht.
Prospekte gratis und franko. Leitender Arzt und Besitzer:
Dr. med. F. Rohde, Nervenarzt.

ZEISS und „Busch“ Isokrystar. Punktal Gläser sind die besten Augengläser.
Optiker Georg Jacobi (Rottmann Nachf.) Dresden-A. Amalienstrasse 14. Telephon 14324.

H. G. Dorn, Dresden, Weingrosshandlung.
Kontor und Einzelverkauf: (1171) Moritzstrasse 1. Fernsprecher Nr. 13370.

Pelze. Harter Stoffe Fußseesämliche Fellarten abtummelnd preiswert aus. der Werkstätte Flemmingstr. 33.
Fragz. Richter, Fernspr. 13265 u. 13284.

Gebrüder Roettig. Optisches Institut. ab 1. Prager 23.
Oktober (2043). Reparaturen am selben Tage zurück.

B. Zentner jun. Bester Deutscher Haushaltungsteer.
bester Esch für russ. und chin. Tee, wohlnehmend u. befeuchtend. Preis 50 Bfg.
In allen besseren Geschäften zu haben, wo nicht, dann direkt von
B. Zentner jun., Dresden - Briesnig.

v. Riebellschütz, Berlin-Schöneberg - Friedrich-Wied-
Straße 18.
Müller, Elisabeth, Johanniter Schwester - Siebzigstr. 1.
Raab, Marie, Lehrerin, Leonn - Körnerweg 20.
Rirkner, Gisela, Oberstgattin, m. Tochter, Wien - Vill-
niger Str. 26.
Angermann, Ernst, Gerichtsaktuar, m. Fam., Plauen -
Pillniger Str. 67.
Schmidt, Friedrich, Kunstmaler, m. Gattin - Querst. 7.
Baronin d'Orville v. Löwenklu, Franziska, Major-
witwe, Berlin - Straußstr. 1.
Liebe, Martha, Kaufmanns-Gesfr., Weinböhla - Weißer-
Hirsch-Str. 38.

Dr. Röckers Sanatorium.
Schreiber, Paul, Ingenieur, Dresden.
Rürrenbach, Karl, Photograph, Potsdam.
Sunawent, Esther, Kaufmanns-Gattin, Dresden.
Rindfleisch, Arthur, Gerichtsaktuar, Hannover.
Apis, Paul, Instrumentenmacher, Niederseblig.
Blakmann, Ossig, Ingenieur, Detmold.
Dr. Lenzers Sanatorium.
Wasser, Albert, Justizrat, m. Tochter, Charlottenburg.
Lang, Edith, Frau, Leipzig.
Schuster, Henriette, Krl., Weihen.
Krug, Martha, Amtsgerichtsrats-Gattin, Dresden-A.
Reupert, Emma, Kammerrats-Gatt., Kötzweil.

Blasewitz.
v. Blankenhagen, Elisabeth, Priv., Riga - Residenz-
straße 22.
v. Blankenhagen, Marie, Priv., Riga - Residenzstr. 22.
Weiß, Gertrud, Kürschners-Gesfr., Cöln - Hotel Kurhaus.
Weiß, Toni, Tochter, Cöln - Hotel Kurhaus.
Brückner, Alfred, Gastwirt, m. Frau, Gattbus - Gast-
hof Blasewitz.
Kühn, Cecilie, Oberin, Grünberg i. Schl. - Heidestr. 2.
Erdmann, Anni, Witwe, Gera, A. - Residenzstr.
Schübe, Marie, Leipzig-Pl. - Elbasser Weg 1.
Tiersch, Gertrud, Oberstleutnantswive., Berlin - Süd-
straße 17.
Stief, Anna, Weisnählerin, Hirschberg - Emser Allee 8.
Klug, Marie, Döbeln i. Sa. - Bahnhofstr. 14.
Walthar, Margarete, Ehefrau, Stuttgart - Tolkemiker
Straße 22.

Klotzsche.
Besuchszahl am 5. Septbr. 1916: 653 Parteien mit 1067 Personen.
Reysarth, Richard, Agent, Bremen - Auenstr. 5.
Wander, Hedwig, Kinderfr., Burgau - Königsbrüder
Straße 108.
Bosert, Charlotte, Kaufm.-Witwe, Offenbach a. M. -
Königsbrüder Str. 33.
Moriz, Franziska, Priv., Offenbach a. M. - Königs-
brüder Str. 33.
Schreitter, Johanna, Majors-Gesfr., Berlin - Richard-
Wagner-Str. 11.
Kadner, Hermann, Fabrikbes., Kötzweil - Auenstr. 7.
Franz, Hellmuth, Violinellist, Aachen - Querallee 15.
Kaspe, Bertha, Krl., Priv., Dresden - Goethestr. 18.
Lehn, Leopold, Kaufm., u. Frau, Charlottenburg - Rich-
Wagner-Str. 8.
Grohmann, Alfred, Dr., Chemiker, Lutz - Richard-
Wagner-Str. 11.
Funkt, William, Oberleutnant, Weihen - Königsbrüder
Straße 22.
Dittmann, Mary, Frau vbl., u. Kinder, Weizdorf bei
Dresden - Florastr. 1.
Schubert, Pauline, Krl., Priv., Pöschappel - Garten-
straße 21.
Wandel, M. L. Emma, Krl. Priv., Leipzig - Albert-
straße 12.
Herfurth, Josephine, Lehrerin, Dresden - Carola-
straße 6.
Krause, Clara, Kindergärtnerin, Frankfurt a. M. -
Königsbrüder Str. 3.
Führer, Otto, Rittergutsbes.-Ehefrau, Rittergut Bargmin -
Goethestr. 7.
Naprymski, Magda, Krl., Hausochter, Oliba - Goethe-
straße 7.
v. Szazenska, Maria Iza, Priv., Rittergut Barzlin i. P. -
Goethestr. 18.
Flemming, Marie, Korrektors-Gesfr., Dresden - Goethe-
straße 18.
Jaredi, Gertrud, Krl., Hausochter, Breslau - Mozart-
straße 8.
Hydra, Luise, Schwester, Dresden - Königsbr. Str. 84.
Michael, Marga, Krl., Hausochter, Leipzig-Co. - Auen-
straße 3.
Reurer, Anna, Krl., Priv., Rom - Melancthonstr. 19.

Die
uns gei
des erit
erfenne
und nö
gebau
das r
fakolle
die Gh
neral F
die ru
In lan
sch neu
wieder
Kobel
forp s
Regime
gerüh
zur Ber
die vor
den G
falterg
sturm
erzwing
der allg
schlic
Druck
geben
mit rü
Begen
den Fe
Landw
Geich
rückzue
volle
einer
bisioner
ein ein
der rech
mus d
2. Gar
rüdgen
Kämpf
beere
schmitt
niuch
Handg
nördl
richtid
Berluf
Tage
Wald
Ein G
Erfrahrungen
Langjahr.
Refer
vereicht
eben
In wei
5.5
Co
Hütt
450.
Br
für ich
Brus
auf
E
für ita
Nach
Hel
656
ge
E

### Die russische Sommeroffensive 1916.

#### 1. Der Kampf um Kowel.

##### Zweiter Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zu Beginn der 3. Julwoche lassen sich die Vorboden des ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Liniow—Jubilo—Trosten und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angesetzt; bis zum 27. 7. abends sind hier im wesentlichen die russische 23., 39., 1. und 2. Gardekorps und 3 Gardevavalleriedivisionen versammelt. Die russische Garde soll die Ehre haben, in Kowel als Sieger einzuziehen. General Besobrasow wird sie zum Erfolge führen.

Seit den Septemberschlachten 1915 um Wilna waren die russischen Gardekorps nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgebildetem Ersatz neu aufgefüllt, mit bestem Material ausgerüstet und wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Ansturm Kowel unbedingt erliegen würde. In den beiden Gardekorps standen der russischen Führung etwa 16 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, im ganzen also an 64 ausgerübte, seit 3 1/2 Jahren vom Kriege unberührte Verbände zur Verfügung — mit etwa 70 000 Mann Infanterie für die vorderste Linie, mit etwa 100 000 Mann, wenn man den Ersatz einrechnet.

Rücksichtsloses Vortreiben der Linientruppen, fattherziger Einsatz unerhörter Massensopfer und der Ansturm unüberwindlicher Gardetruppen mußten den Sieg erzwingen.

Am 28. 7. setzt nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff der russischen 8. Armee (Luft) einschließlich der Garde unter Besobrasow ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der angegriffenen Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit rücksichtslosem Schneid angeführter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehr-Regiments wirft den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehr-Bataillone gelingt es auch, vier österreichische Geschütze und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuerobern. Der rechte Flügel wird durch das prachtvoll vorgehenden eines deutschen Rekrutenbataillons und einer Garde-Kavallerie-Brigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich greifen inzwischen 8 russische Divisionen (vom 1. und 2. Armeekorps, 39. und 23. A.-K.) ein einziges verstärktes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abschlägt und Kowelin hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des 2. Gardekorps hinter den Stochodlauf westlich Trosten zurückgenommen werden. Der Angreifer drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heißen Kämpfe, die sich allmählich über die ganze Front der Heeresgruppe Linzingen ausbreiten. Im südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südöstlich Smolnich abgeschlagen; in dem Waldgelände wegen erbitterte Handgranatenkämpfe unentschieden hin und her; weiter nördlich wird ein deutscher Gegenangriff den in österreichische Stellungen eingebrochenen Feind mit großen Verlusten hinaus.

Der russischen Garde gelingt es, ihren Teilerfolg vom Tage zuvor weiter auszudehnen und im Angriff durch den Wald westlich von Trosten über den Stochod vorzustoßen. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heiße

Brennpunkt der Kämpfe aber entwickelt sich im Gelände von Kiselin.

Unsere Draht Hindernisse bei Kiselin sind stumm und doch erschütternd sprechende Zeugen der besonnenen Ruhe unserer Truppe und des todesmutigen Ansturmes unseres Gegners. In zerfetzten blutigen Klumpen liegen und hängen sie dort im Stacheldraht, die zerrissenen Überreste tapferer russischer Infanterie.

Am Nachmittag zerbrach unter äußerst schweren Verlusten der erste gegen Kiselin vorgetragene Angriff. Bruffilows Methode: unbarmherziges Vorpeitschen dichter Massen kam hier zur vollen Entfaltung. In drei dichten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kiselin genommen werden. Die 2. Wellen und die Gruppenkolonnen werden nutzlos hingeopfert und zerstreut in blutige Einzelhaufen. Der gleichzeitig von Südosten angelegte Angriff bricht schon im Sperrfeuer zusammen. Ein 4 Uhr nachm. erneuter Ansturm wird wie der erste blutig und restlos abgeschlagen. Auch am 30. 7. brachen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Wucht unternommene Anstürme gegen das im Gelände von Kiselin auf beherrschender Höhe liegende Vorwerk Leonowka führten keinen Schritt vorwärts und erleiden das Schicksal der vorhergegangenen.

Inzwischen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochodlinie nach Norden ausgedehnt. Von Süden, Südosten und Osten drückt der Russe gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Im Stochodabschnitt Liniowka—Janowka facht sich das Wasser von dem Blut der verwundeten und toten Opfer, die General Bruffilow vergeblich vortreiben ließ. Südlich Janowka gelangt den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochod östlich von Kowel stehende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten für den Gegner ab. Nur nördlich von Jarocz dringt der Russe auf das linke Ufer und gräbt sich in den Sanddünen ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere über den Fluß vorgestohene feindliche Bataillone in wildem unerbittlichen Gegenstoß zurück und bereiten ihnen nasse Massengräber im Stochod.

Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. 7.). Die aufgehende Sonne beleuchtet Leichenfelder vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und zieht den nächtlichen Schleier unbarmherzig von qualvollen Totenkämpfen der im Sumpf und Wasser erstickenden und ertrinkenden Angreifer. Sie leuchtet aber auch über den Tag, an dem der Befreier Ostpreußens zum Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Ostfront vom Rigaischen Meerbusen bis Böhmen ausgerufen wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg tritt dem General Bruffilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — du oder er?“ — So kennzeichnet einst der Oberbefehlshaber den Geisteskampf zweier Feldherrn gegeneinander, deren Gedanken sich in blutigen Laten umfegen.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das wechselvolle Spiel des Ausgleiches der gegenseitigen Kräfte: General Bruffilow stützt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten, durch unerlöschliches Menschenmaterial aufzufüllenden Masse. Der Feldmarschall vertraut dem unerlöschlichen Siegeswillen eines seit zwei Jahren gegen zahlenmäßige Übermacht kämpfenden Heeres, das zusammen mit dem ganzen Volk unbeirrt durch alle Wechselfälle des Krieges an seinen Feldherren glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. 7. und 1. 8.) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochod. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet für den Gegner mit einem großen Schuldkonto: geringer Raumgewinn, vereinzelt in keinem strategisch wertbaren Zusammenhang stehende örtliche Erfolge — bezahlt mit selbst für Bruffilows Führung unerhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Wege nach Kowel!

Auch die Versuche, an den letzten Angriffstagen, den Schwerpunkt mehr nach Norden gegen den Stochodlauf östlich Kowel zu verlegen, blieben ohne Erfolg. Neue Truppen waren herangeschleppt, die Gardekorps nach Osten an den Stochod verschoben worden. Erbitterte, unerhörte heftige Angriffe besonders im Gelände bei Smolarn brachen unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Am 1. 8. wollte der Gegner bei Kiselin noch einmal den Durchbruch erzwingen. Zu 8 Angriffen wurde die Truppe schonungslos vorgetrieben, in 6 Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte

# Albert Kuntze & Co.

### Bankgeschäft

## Dresden, Altmarkt (An der Kreuzkirche 1, 1.)

An- und Verkauf von Wertpapieren  
sowie deren Aufbewahrung und Verwaltung  
Einlösung von Zinsscheinen  
Annahme verzinslicher Bar-Einlagen

Kontokorrent- und Scheck-Verkehr  
Diskontierung von Wechseln  
Wechsel-Zahl-Stelle

■ Sorgfältigste Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. ■

**Reform-Leibchen** wie Abbildung  
verleiht vorzügliche Figur, ohne  
den Druck auf edle Organe.  
In weiß und grau, ist machbar  
wie ein Wäschestück.  
5,50, 6,50, 7,50 M.  
und eleganter.

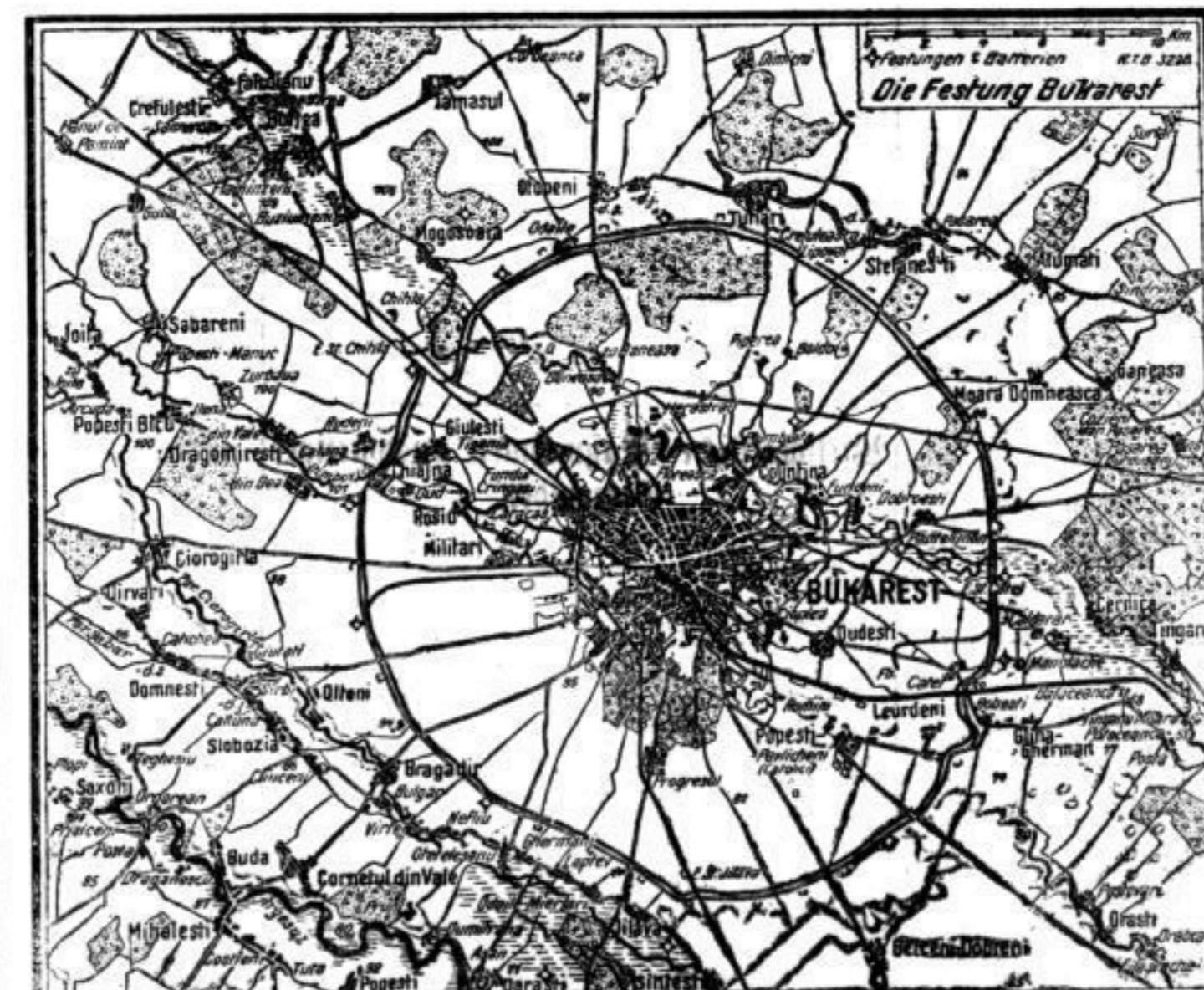
**Corset-Ersatz**  
jeder Art.  
**Hüftformer** für jede Figur  
4,50, 5,50, 6,50, 8,50 M.

**Brusthalter**  
für schlank sowie starke Büste  
von 1,50 M. an.

**Brusthalter „Hautana“**  
auf der Haut zu tragen  
siehe Modenzeitungen.

**Spezialitäten**  
für starke und leidende Damen.  
Nach Maß in kürzester Frist.

**Helene Fugmann**  
Größtes Spezial-Korsett-  
geschäft am Platze  
Schreibergasse 2,  
zwischen Seestraße u. Kreuzkirche.



**Stuhlverstopfung**  
ist eine Stoffwechselkrankheit, die  
die Ursache von Lungen-  
Nerven- und Verdauungsstörungen  
ist. Durch Stuhlverstopfung  
entsteht die **Stuhltragheit**  
(1909)

■ **Nervöse** ■  
■ Ängstliche, Zerstreute, ■  
■ Willens- und Gedächtnis- ■  
■ schwache erhalten auf ■  
■ Wunsch Auskunft über ■  
■ bewährte Behandlung. ■  
■ W. M. Lindner, Dresden- ■  
■ Altst., Strehlener Str. 31 b. ■  
1674

---

**Trauer**

Anzeigen und Danksagungen  
werden binnen wenigen  
Stunden prompt u. sauber  
ausgeführt von der

**Elbgau-Buchdruckerei**  
u. Verlagsanstalt  
Hermann Beyer & Co.  
Blasewitz  
nur Tolkewitzer Strasse 4.

Ausstellung  
in sämtlichen  
Schaufenstern



Ausstellung  
im I. u. II. Stock  
meines Hauses

# Die Mode im Herbst

Neue Mäntel - Neue Jackenkleider - Neue Blusen  
Neue Pelze - Neue Kleider - Hüte - Neue Seiden

Auch Nichtkäufer werden zur Besichtigung der Ausstellung höflichst eingeladen

am 1. 8. teilweise eine einheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort anscheinend dem Angriffsbefehl den Gehoriam verweigert. Ein Schläger hat dem Geheiß dieser Ruhe: „An den Führer der 5. Kompagnie Regts. 309: Wenn die Kompagnien nicht augenblicklich vorgehen, so gab der Divisionskommandeur sein Wort, die Kompagnieführer vor Gericht zu stellen und die Kompagnien unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Unterschrift: Der Kommandeur des 2. Bataillons.“

Am 2. 8. griff der Feind im allgemeinen nicht an. Auch am 3. 8. herrschte im wesentlichen die Ruhe der Erschöpfung. Nur in der Nacht zum 2. 8. hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Rudka Wirynska unternommen, der völlig mißglückte. Fluchtartig wichen die Russen zurück und ließen in diesem kaum 2 Kilometer breiten Streifen 800 (gezählte) tote liegen. Ihre Gesamtzahl mag in dem teilweise durch hohes Getreide unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von 2 Bataillonen des russischen 8. Schützen-Regiments kehrten 102 Mann, vom ganzen 7. Schützen-Regiment nur 2 Kompagnien zurück.

Aber den Führer des 1. turkestanischen Armeekorps machte am 3. 8. ein unzählbarer Ehrgeiz, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er setzte seine Kräfte zu einem starken Angriff an, brach bei Rudka Wirynska in die dortigen österreichischen Gräben ein und begann sich in einer Brückenkopfstellung zu befestigen. Preussische und bayerische Truppen sahen den Schanzarbeiten nicht lange untätig zu. Schritten von Westen und Norden zu einem frisch durchgeführten Gegenangriff und jagten, unterstützt durch ein sich ausgezeichnet schlagendes Polen-Bataillon, die Turkestanen über den Fluß zurück. Die vorübergehend verlorene Stellung war sofort wiedergewonnen und der Ehrgeiz des Generals jenes Armeekorps kühlte sich auf dem rechten Ufer wohl wieder ab.

Nun wird der russischen Armee als zweiter Angriffs-termin zum Durchbruch nach Kowel der 7. August als Parole eingehämmert. Trübes regnerisches Wetter verzögert den Beginn des zweiten Ansturms auf das befohlene Operationsziel um einen Tag. Am 8. August aber leitet heftiges Trommelfeuer den zweiten Akt des heißen Ringens um Kowel an. General Brussilows Angriffsmethode feiert jetzt ihren Triumph: am Vormittag gegen 11 Uhr stürmt der Feind nach starker Artillerievorbereitung wieder gegen Wortwert Leonowka bei Kowlitz. In 8 Wellen, wieder mit nachfolgenden Gruppenkolonnen, wälzt sich die Sturmflut heran. Die vorderen Wellen werden von Offizieren geführt, die hinteren Wellen durch Offiziere — wie deutlich erkennbar — mit geschwungenen Peitschen getrieben.

Vielleicht versprach sich der russische Führer eine größere „moralische“ Wirkung dieser Senkerarbeit, wenn sie von Offizieren statt wie sonst von Kosakenhorden ausgeübt wurde.

Weiter südlich hatten sich gleichzeitig heftige Angriffe gegen die dort mit deutschen Truppen vermischten I. u. I. Verbände entwickelt. Überlegener Feind drückte nordwestlich Dzinow österreichische Stellungen ein, wurde aber durch sofortigen Gegenstoß deutscher Truppen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Front entbrennen neue und heisse Kämpfe. Das 1. Gardekorps setzt hier nach kurzer Ruhe seine beiden Divisionen zu wütenden

Sturmangriffen ein. Am Stochod westlich Janowka dringt die Garde-Infanterie am Spätnachmittag des 8. 8. in einen längeren Grabenabschnitt. Bis in die Nacht hinein wagt der erbitterte Handgranatenkampf. Nach Mitternacht herrscht Ruhe. Der Verteidiger hat die Gräben wiedergewonnen und schläft neben Säcken voller russischer Garde-Infanteristen.

Auf dem äußersten Nordflügel — im Gelände von Smolary — jetzt die russische Führung das 1. Sib. A.-K. ein. Hier entzünden sich erbitterte Kämpfe vom 8. bis 10. 8., besonders um die Sanddünen von Jareze. Zwischen 8 Uhr abends und 4 Uhr vormittags zum 9. 8. führen die Sibirier mit Teilen der 77. Division nicht weniger als sechsmal. Ungeheuerliche Blutopfer lassen einen bescheidenen örtlichen Erfolg gewinnen: einige Sanddünen auf dem linken Stochodufer bei Jareze. So endet mit dem 10. August der zweite allgemeine Angriff auf Kowel.

Brussilows Führung kennzeichnet sich durch eine fast an Grausamkeit streifende Kaltberzigkeit im Opfern seiner Menschennmassen zur Erzwingung seiner strategischen Pläne. In zwei groß angelegten gewaltigen Sturmangriffen von mehrstägiger Dauer sinken die Sturmtruppen mit ungeheuren Verlusten zusammen. Das strategische Ziel bleibt unerreicht; hier und dort ein geringer örtlicher Erfolg. Das ist der ganze Gewinn.

Weiter tobten die Kämpfe um die Dünen bei Jareze, wo die anzureisenden Truppen des 1. Sib. A.-K. der 77. und 78. Division vom 28. 7. bis Mitte August etwa 30 000 Mann eingebüßt haben mögen. Ausfragen von Gefangenen sind vorsichtig zu bewerten. Immerhin darf aus ihnen und aus unseren eigenen Wahrnehmungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die russische Führung ihren strategischen Mißerfolg in der Schlacht um Kowel bisher mit einem blutigen Verlust von mehr als 100 000 Mann bezahlt hat.

Am 12. August sollte Kowel in russischer Hand sein — „um jeden Preis“. Ein erschreckend hoher Preis war gezahlt. Aber Kowel blieb in unserer Hand.

## Wirtschaftliche Maßnahmen auswärtiger Gemeinden.

• Maßnahmen gegen den Wucher. Was ein zielbewußter und energischer Gemeindevorstand auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung gegen den schamlosen Wucher vermag, dürfte folgende amtliche Anzeige des Magistrats zu Sandersleben in der dortigen Zeitung beweisen: Am 7., 11. und 18. d. M., vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, können in der Rammereifasse Entnahmescheine für Ruschpflaumen entnommen werden. Ein Zentner kostet 6 Mark. Für jeden Zentner geben wir an Einwohner der Stadt einen Entnahmeschein für ein Pfund Zucker gleichzeitig ab. Der Zucker wird kostenlos in einigen hiesigen Geschäften, die wir später bekannt geben, zur Zeit des Ruschpflaumens verabfolgt.

• Eine städtische Molkerei will die Stadt Rathenow einrichten. Der Magistrat hat bereits eine namhafte Summe bereitgestellt. Die Molkerei soll schätzungsweise 4000 Liter Milch auf den Tag aus ländlichen Ortschaften beziehen und an die Rathenower Bürgerschaft verkaufen. Weiter ist die Erbauung eines auf den

Massenbetrieb eingerichteten Schweine- und Hühnerstalles auf dem Wirtschaftshof des Rathenower städtischen Krankenhaus beschlossen worden. Schließlich einigten die Behörden sich noch auf die Aussetzung von Schweinezuchtprämien für besonders schwere Tiere.

## Kriegsballetti.

• Ein französischer Ölpapierballon im westlichen Deutschland gelandet. Auf dem Buchwinkel im Taunus ging laut „Leipz. N. N.“ dieser Tage ein großer französischer Ölpapierballon nieder, der ungezählte Zettel mit der Aufschrift enthielt: Deutsche Soldaten! Rumänien, das mit den Centralmächten verbündet war, hat sich entschlossen auf unsere Seite gestellt. Es hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. In 50 dieser Zettel waren zu einem Bündchen vereint, die an Bündeln Schnüre befestigt waren und beim langsamen Abgleiten der Schnur nach und nach zur Erde flattern sollten. Dieser Ballon wurde zufällig mit dem gesamten Inhalt über die Schlachtfeldfront weit ins deutsche Land hineingetrieben. Offenbar haben die Franzosen geglaubt, die Deutschen auf solche Weise anflären zu müssen. Diese Liebeshörigkeit war nicht nötig, aber vielleicht ist es angebracht, wenn auf ähnlichen Wegen den kämpfenden Franzosen die deutsch-bulgarischen Erfolge in der Tobrudscha gemeldet werden, da die französische Presse darüber bisher geschwiegen hat.

• Mit dem Einfangen von Drückebergern ist die englische Polizei eifrig beschäftigt. Als bei dem jüngsten Boxwettkampf in einem Londoner Vorort der Platz stark besucht war, erschienen plötzlich Polizei und Militär und forderten alle Anwesenden auf, sich zu legitimieren. Wer keine ausreichende Antwort geben konnte, wurde der Militärbehörde übergeben. Ungefähr einem Duzend jungen Leuten gelang es, durch das Fenster wieder die goldene Freiheit zu erlangen, worauf die Polizei auch die Dächer bemachte. Am Tage darauf wartete eine ähnliche unliebsame Überraschung auf die Passagiere der Untergrundbahn in London. Hier betrug die Jagdbeute 150 Mann; an einer Station waren ein Privatombibus und ein großer, geschlossener Möbelwagen aufgefunden, die zur Aufnahme der dort aufgefangenen Drückeberger dienten. In Blackpool, Manchester, Glasgow und anderen größeren Provinzstädten wurden gleichfalls lohnende Razzien abgehalten.

• Englische gegen deutsche Gewerkschaften. Nach Londoner Meldungen verwarf der in Birmingham abgehaltene Kongreß der englischen Gewerkschaften einen Antrag des amerikanischen Arbeiterbundes über die Einberufung eines internationalen Gewerkschaftskongresses zu gleicher Zeit und in derselben Stunde, wo die Friedensverhandlungen beginnen würden mit 1486 000 gegen 723 Stimmen. Verschiedene Redner äußerten, daß sie nicht mit deutschen Gewerkschaften zusammen einen Kongreß abhalten wollen. Der Kongreß protestierte weiter gegen die niedrigen Löhne der Franzosen in den Munitionsfabriken.